



4 | 2017

ZWISCHENTÖNE

Kirchenmusikalische Mitteilungen



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND



Abschlusskonzert der Studentage Populärmusik der EHK in der Laurentiuskirche Halle (zu Seite 34)

Foto: Frank Liebscher

Inhalt

Geistliches Wort.....	2
Kanons zur Jahreslosung 2018.....	3
Weihnachten 1917: Orgeln ohne Prospektpfeifen.....	8
Studie zur Erfassung der stimmintensiven Tätigkeit von Kirchen- musikerinnen und Kirchenmusikern.....	10
Von Personen.....	15
Verstorben: Immo Bernstein, Irene Greulich, KMD Gottfried Preller	
Vielfalt des Glaubens und der Musik.....	20
Wir gratulieren	23
Kurz berichtet	24
Johann-Walter-Kantorei Kahla gewann beim MDR-Chorwettbewerb • Geißler-Orgel der Nikolai-Kirche Uebigau erklingt auf CD	
Aus dem Posaunenwerk	26
Stephan Eichner: 25 Jahre Obmann • Einladung zur Vertreterversammlung • Chorjahresbericht • Neues Ensemble im Posaunenwerk • Chorförderung durch die Landesmusikräte • Jahresplan 2018 • Dank an Kreiskirchenamt Naumburg • Neue Bankverbindung	
Aus dem Kirchenchorwerk.....	30
Aktion „Chöre helfen Chören“ • Neue Bankverbindung • Chorförderung durch Landesmusikräte • Singwochenplan 2018 • Urlaub ohne Langeweile	
Aus dem Kirchenmusikerverband	31
Mitgliedervollversammlung • Neue Mitglieder • Jahresspende 2017	
Aus dem Zentrum für Kirchenmusik	32
Ohne Moos nix los. Chorförderung durch die Landesmusikräte • Kirchenmu- sikertag • Stellenbesetzungen • Vorankündigung einer Stellenausschrei- bung • Bestandene C- und D-Prüfungen • Neue Bankverbindung	
Aus der Hochschule für Kirchenmusik.....	34
Aus der Notenbibliothek.....	35
Notenempfehlung	38
Termine und Hinweise	40
Anschriften und Bankverbindungen.....	44

Geistliches Wort

Erinnerung und Erlösung

„Und das Volk ward verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und unsre Seele eckelt vor dieser mageren Speise. Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viel Volks in Israel starb. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider dich geredet haben; bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk. Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.“ (4. Mose 21,5-9)

Dieses eherne Original aus der Hand des Volksführers Mose haben die Israeliten über die Jahrhunderte bei sich gehütet, verehrt und heilig gehalten. Ja, Äußerlichkeiten helfen uns, Erinnerung wachzuhalten. Erinnern heißt immer auch vergegenwärtigen: hier gegen die tödliche Lust, Freiheit einzutauschen gegen volle Fleischtöpfe, und zur Erinnerung der Erfahrung und Überwindung von Vergeblichkeit, Angst und Tod.

Aber dann, ca. 600 Jahre später, zerstört König Hiskia diese eherne Schlange. „Und er tat, was dem HERRN wohlgefiel, ganz wie sein Vater David ... und zerschlug die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte ...“ (2. Könige 18, 3,4).

Man stelle sich Vergleichbares heute vor! Eine Ungeheuerlichkeit, die dann auch noch bewertet wird: Es gefiel dem Herrn wohl ... Die Erinnerungskultur des Volkes Israel war auf Abwege geraten, zum Kult geworden, der den Blick auf das Eigentliche verstellte. Menschliche Neigung und lange Zeiträume scheinen es unweigerlich mit sich zu bringen, dass Äußerlichkeit sich verselbstständigt, zum Geschäftsmodell wird, zum Götzendienst, dass sich Stolz auf eine große Vergangenheit einstellen will als eine Sonderform der Erinnerung, die die Vergangenheit auf Glanzlichter reduziert und Schatten verdrängt. So bleibt Erlösung aus.

Erinnerung und Erlösung als Wort-Paar will dagegen eine Chance benennen: Erinnern kann uns von Wiederholungszwängen erlösen: Haben wir eine Geschichte verinnerlicht, sind wir frei und „nach vorne offen“. Solches Erinnern erlöst geradezu davon, die Vergangenheit zu verherrlichen.

2018 ist das Jahr 1 nach der Reformationsdekade: 10 Jahre haben wir dem geschichtlichen Rückblick wie dem theologischen Gegenwartsbezug gewidmet. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit, mit Ursache und Wirkung, mit dem Kontext von Ereignissen – alles das hilft zur „Durchsicht“ und zum Verständnis der Gegenwart. Wir können „ecclesia semper reformanda“ erinnern und verinnerlichen als Freiheit von „so war es und so bleibt es“ und als Ermutigung für heutige Gestaltungsaufgaben. So bleiben wir unterwegs und angewiesen auf die Quelle, auf lebendiges Wasser, wozu die Jahreslosung 2018 einlädt:

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“
(Offb 21,6)

Mathias Gauer

Kanons zur Jahreslosung 2018

Der Aufruf zur Vertonung der Jahreslosung im vorigen Heft fand auch dieses Mal wieder ein großes Echo. Wir erhielten anspruchsvolle und einfach zu singende Kanons, mit und ohne Begleitung, 2-stimmige bis 6-stimmige, solche mit Anklängen an Bekanntes und andere mit ganz eigenen Wegen. Herzlichen Dank allen Einsendern!

Aus den 25 eingegangenen Kanons wählte eine Gruppe von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern ohne Kenntnis der Autoren die folgenden Kompositionen für dieses Heft sowie weitere zum Herunterladen im Internet aus. Die Anordnung auf den folgenden Seiten bedeutet keine Rangfolge. Im Internet findet man alle ausgewählten Kanons unter www.kirchenmusik-ekm.de/service/download/noten.html.

Auf Wunsch verschicken wir diese auch auf dem Postweg.

Mögen nun die Kanons gern und bei vielen Gelegenheiten in den Kirchengemeinden und Chören gesungen werden.

x = klatschen

Hans-Martin Fuhrmann
(Melodie überliefert)

1.

Ich will dem Durs-ti - gen ge - ben ich will dem Durs-ti - gen

2.

ge - ben von der Quel - le des le - ben-di - gen,

3.

des le - ben-di - gen Was - sers um - sonst, um - sonst, um -

sonst, um - sonst, um - sonst, spricht Gott, der Herr.

Ekkehard Knechtel

1. 2.

Ich will dem Durs-ti-gen ge-ben von der

Quel-le des le-ben-di-gen Was-sers, von der

Quel-le des le-ben-di-gen Was-sers um-sonst, um-sonst.

Hildegard Reuter

1. 2.

Ich will dem Durs-ti-gen ge-ben

von der Quel-le des le-ben-di-gen Was-sers

ganz um-sonst, ganz um-sonst.

ganz um-sonst, ganz um-sonst, ganz um-sonst.

Mathias Gauer

1. 
Gott spricht: Ich will dem Durs - ti - gen ge-ben von der

2. 
Quel-le des le - ben-di-gen Was-sers um - sonst, von der

3. 
Quel-le des le - ben-di-gen Was-sers um - sonst.

Christina Müller

1. 
Gott spricht: Ich will dem Durs - ti - gen ge-ben von der

2. 
Quel-le des le-ben-di-gen Was- sers um - sonst, um - sonst.

3. 
Quel-le des le-ben-di-gen Was- sers um - sonst, um - sonst.

4. 
Quel-le des le-ben-di-gen Was- sers um - sonst, um - sonst.

Matthias Schmeiß

1. 2.

Gott spricht: Ich will dem Durs - ti - gen ge - ben von der

3.

Quel - le des le - ben - - di - gen Was - sers um - sonst. Ich will dem

Ostinato (instrumental) ad libitum

Jürgen Dubsclaff

1.

Ich will dem Durs - ti - gen ge - ben von der Quel - le des le -

Schluss: Quel - le.

2.

ben - di - gen Was - sers um - sonst. Gott spricht:

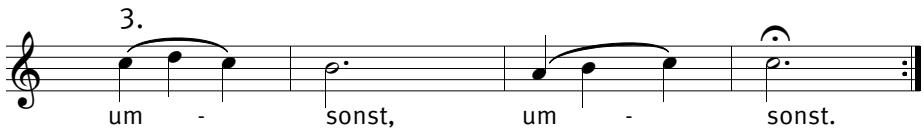
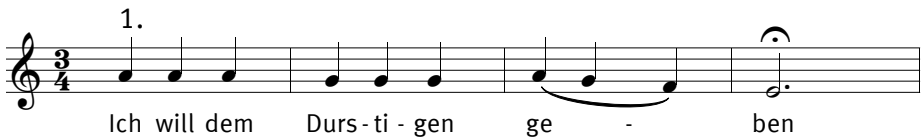
Schluss: um - sonst, um - sonst.

Ostinato

Gott sei e - wig Dank.

Christina Müller

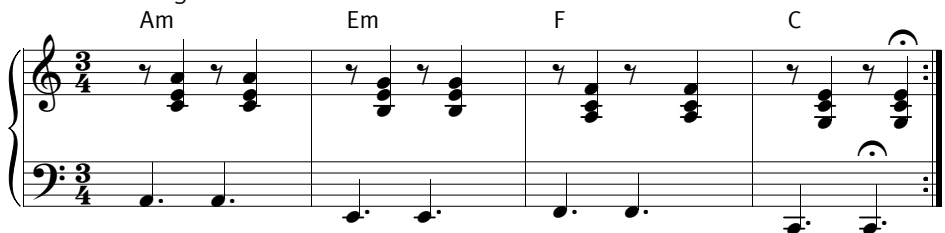
Ostinato (mit diesem beginnen)



Begleitstimmen



Swing Waltz



Weihnachten 1917: Orgeln ohne Prospektpfeifen

Offene Wunden – auch nach 100 Jahren sind einige Orgelpfeifen noch nicht ersetzt

von Christoph Zimmermann

Wer sich mit der Geschichte unserer Orgeln befasst, wird immer wieder auf die Jahreszahl 1917 stoßen. Am 10. Januar des Kriegsjahres 1917 wurde die „Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Prospektpfeifen aus Zinn von Orgeln und freiwillige Ablieferung von anderen Zinnpfeifen, -schalleitern usw. von Orgeln und sonstigen Musikinstrumenten“ veröffentlicht. Das uralte Verfahren – die Bevölkerung in Kriegszeiten zur Herausgabe von Geld und Materialien aufzurufen – erreichte nun die Orgeln. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafen bis 10.000 M wurde bei Zuwiderhandlungen gedroht. Die Abgabefrist für die Meldebögen lag in den ersten Februartagen. Der Ausbau und eine entsprechende Dokumentation sollte durch Orgelbauer fachmännisch geschehen. Dafür gab einen Kilopreis von 6,30 M sowie einen Festbetrag von 35 M pro Orgel. Nur bei wenigen historischen Instrumenten konnten durch Ausnahmegenehmigungen die Prospektpfeifen erhalten werden.

Wie weit die Abgabe der Prospektpfeifen 1917 in den Kirchengemeinden von patriotischen Gefühlen getragen wurde, lässt sich heute schwerlich feststellen und ist sicherlich differenziert zu betrachten.

Der Versuch, im 2. Weltkrieg 1944 erneut Orgelpfeifen zur Metallgewinnung heran zu ziehen, ging in der komplizierten wirtschaftlichen Lage unter.



Foto: Christian Schmidt

Mücheln (Kirchenkreis Merseburg)

Für einige wenige Instrumente konnten noch im Jahr 1917 Ersatzpfeifen aus Zinn beschafft werden. Bei den meisten Orgeln wurden die Prospektfelder zunächst mit Tüchern oder Holzattrappen gefüllt. Das Ersetzen der Prospektpfeifen zog sich noch viele Jahre hin, und bei vielen

Restaurierungen in unseren Tagen wurden die Ersatz-Zinkpfeifen nun ein zweites Mal, jetzt durch Zinnpfeifen, ersetzt. Dies hat in der Regel klangliche Gründe, doch auch der optische Gewinn ist an vielen Stellen nicht zu übersehen. Somit ist die Prospektabgabe von vor 100 Jahren bei vielen gegenwärtigen Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten die Ursache für wichtige und kostspielige Entscheidungen.

In unserer Landeskirche gibt es heute noch ca. 20 genutzte Instrumente, die für die verlorenen Prospektpfeifen von 1917 immer noch keinen Ersatz haben. Da gähnt noch heute anstelle der Prospektpfeifen ein Loch, und in der Regel fehlt ein für den Gesamtklang wichtiges Register.

In Löbejün im Halle-Saalkreis wurde in diesem Jahr die Orgel saniert. Dabei wurden nun endlich nach 100 Jahren die Prospektpfeifen ersetzt, und die Orgel kann wieder komplett erklingen.



Foto: Andreas Heimler

Gierstädt (Kirchenkreis Gotha), St. Bonifatius-Kirche



Löbejün (Kirchenkreis Halle-Saalkreis)

Fotos (2): Jörg Dutschke



Studie zur Erfassung der stimmintensiven Tätigkeit von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern

von Nora Gürtler und Susanne Voigt-Zimmermann

*Die Stimme und ihre störungsfreie Funktion stellen eine wichtige Grundlage für die kirchenmusikalische Arbeit dar, denn sowohl die Sprech- als auch die Singstimme wird bei den umfangreichen Tätigkeitsfeldern der Kirchenmusiker*innen ständigen Belastungen ausgesetzt. An der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde deutschlandweit erstmals eine Pilotstudie zum tatsächlichen Ausmaß dieser Stimmbelastungen bei Kirchenmusiker*innen durchgeführt.*

In sprechintensiven Berufen stellt die Stimme ein wichtiges und ständig gefordertes Arbeitswerkzeug dar. Zu sogenannten Berufssprechern gehören unter anderem Lehrkräfte, Erzieher*innen, Schauspieler*innen, Sänger*innen, Mitarbeiter*innen im Call Center und zweifelsohne auch Kirchenmusiker*innen. Denn insbesondere sie sind in ihrem Berufsalltag durch die Zweifachbelastung und dem häufigen Wechsel zwischen Sing- und Sprechstimme sowie durch das Singen in den unterschiedlichen Stimmlagen mit extremen stimmlichen Herausforderungen konfrontiert, die von der Chorarbeit bis hin zu Gemeindefreizeiten und administrativen Aufgaben reichen.

Aus einer berufsbedingten Überlastung der Stimme können eine Dysphonie (Sprechstimmstörung) und/oder eine Dysodie (Singstimmstörung) hervorgehen, welche sich durch eine Veränderung des Stimmklangs wie Heiserkeit oder Veränderungen der Resonanz und/oder eine Einschränkung der stimmlichen Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit und/oder durch subjektive Missempfindungen wie Räusperzwang oder Fremdkörpergefühl im oder am Hals auszeichnen. Die Auswirkungen

einer Störung der Sprech- und/oder Singstimme sind enorm, da sie die berufliche Leistungsfähigkeit bis hin zur Berufsunfähigkeit beeinträchtigen können.

In bisherigen Arbeiten zu Berufssprechern werden Kirchenmusiker*innen nicht berücksichtigt. Deshalb wurde im Rahmen einer Masterarbeit in der Fachrichtung Sprechwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine Pilotstudie mit dem Ziel durchgeführt, Kirchenmusiker*innen hinsichtlich der Stimmbelastung bzw. Stimmprobleme sowie der Belastung der Sing- und Sprechstimme im Berufsalltag zu untersuchen. Weiterhin interessierte, ob und wenn ja, in welchem Umfang die Stimmausbildung innerhalb des Studiums eine Rolle spielt.

Die Untersuchung:

Mittels eines Online-Fragebogens wurden folgende fünf stimm-(störungs-)relevante Aspekte empirisch erfasst:

- soziodemografische Daten
- anamnestiche Daten
- Stimmausbildung im Studium
- Stimme und Stimmbelastung im Berufsalltag
- Stimmprävention.

Zudem wurde zur subjektiven Selbsteinschätzung der Stimme um Ausfüllung des im Rahmen der professionellen Behandlung von Stimmstörungen üblichen „Voice Handicap Index“ (VHI-12) gebeten. Dabei werden verschiedene stimmbezogene Probleme vom jeweilig Befragten mit Hilfe einer Skala von 0 bis 4 (nie – selten – manchmal – oft – immer) subjektiv bewertet (vgl. [3] S. 179). Da sich Stimmstörungen bei Sänger*innen teilweise manchmal nur auf bestimmte Gesangsleistungen auswirken und die Sprechstimme unbeeinträchtigt bleiben kann, wurde 2007 der „Singing Voice Handicap Index“ (SVHI) entwickelt, welcher 36 Merkmale für die Einschätzung der physischen, emotionalen, sozialen und ökonomischen Auswirkungen einer Stimmstörung für Sänger*innen enthält, die ebenfalls mit einer Skala von 0 bis 4 (nie – selten – manchmal – oft – immer) subjektiv eingeschätzt werden sollen (vgl. [2]).

Zur genaueren Beschreibung der untersuchten Stichprobe wurden soziodemografische Angaben in pseudonymisierter Form erhoben. Dazu gehören Geschlecht, Alter, Studienort und Zeitraum des Studiums, Art des Abschlusses, Dauer der Erwerbstätigkeit und die derzeitige Erwerbssituation. Zudem wurden anamnestische Angaben zur Beurteilung der jeweiligen Stimmkonstitution erfasst, wie Allergien, Medikamente, Hörprobleme, Infekthäufigkeit usw. Hinsichtlich der individuellen Stimmbildung im Studium wurden Fragen zu den Zulassungsvoraussetzungen zum Studium und den konkreten Inhalten gestellt. Dabei galt dem Sing- und Sprechstimmbildungsunterricht besonderes Interesse.

Bezüglich der Stimme im Berufsalltag wurden mehrere Fragen zum Bereich der Chorleitungstätigkeit sowie der Leitung von Instrumentalgruppen gestellt. Überdies wurden stimmliche Beschwerden der

Sing- und Sprechstimme erfasst sowie ein Experiment zur Tonhaltedauer durchgeführt. Dieses ließ ebenfalls Rückschlüsse über die jeweilige individuelle Stimmkonstitution zu. In der Rubrik „Stimmprävention“ wurde registriert, inwieweit die Befragten bereits an einer Weiterbildung zum Thema „Stimme“ teilgenommen hatten und wie hoch das Interesse an stimmpräventiven Maßnahmen ist. Des Weiteren wurden die Auswirkungen von privatem und beruflichem Stress auf die Stimme erfragt.

Der Fragebogen wurde an sämtliche Landeskirchenmusikdirektoren der Evangelischen Kirche in Deutschland und an katholische Bistümer mit der Bitte um Weiterleitung an die entsprechenden Mitarbeiter*innen verschickt. Insgesamt füllten 341 Personen den Fragebogen aus, davon 266 (78 %) vollständig. In die Ergebnisauswertung sind nur die vollständig ausgefüllten Fragebögen einbezogen worden.

Damit für den Forschungsgegenstand eine strukturierte Untersuchung und Herangehensweise gewährleistet werden konnte, wurden im Vorfeld zwei

Hypothesen aufgestellt:

1. Kirchenmusiker*innen fühlen sich suffizient stimmlich ausgebildet.
2. Die stimmliche Belastung der Sing- und Sprechstimme der Kirchenmusiker*innen schlägt sich im VHI-12 und im SVHI nieder.

Ergebnisse:

Die Stichprobe bestand insgesamt aus 104 (39,1 %) weiblichen und 162 (60,9 %) männlichen Teilnehmenden im Alter von 20 bis 81 Jahren (Durchschnittsalter: 46,68 Jahre). Knapp die Hälfte der Probanden ist seit mehr als 20 Jahren hauptamtlich als A-Kirchenmusiker*in tätig.

Bezüglich der anamnestischen Daten konnte bei nahezu allen Teilnehmenden von einer primär guten Stimmkonstitution ausgegangen werden, da kaum Einschränkungen der Stimmqualität auf Grund von Medikamenten oder Allergien genannt wurden. Gesamtkörperliche Beschwerden (Wirbelsäule, Arme, Hände, Finger, Schultergelenke, Beine, Füße) traten bei über der Hälfte der Probanden auf.

Eine initiale und umfassende Recherche von entsprechenden Studienordnungen und die generierten Ergebnisse offenbarten, dass von den insgesamt 26 Universitäten und Hochschulen, welche deutschlandweit das Studium der Kirchenmusik anbieten, lediglich an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle/Saale und an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg ein phoniatisches Gutachten als Zulassungsvoraussetzung verlangt wird. Dieser Umstand ist aus sprechwissenschaftlicher Sicht höchst bedenklich, da eine Stimmtauglichkeitsuntersuchung die organischen und funktionellen Voraussetzungen für besondere Stimm- und Sprechleistungen erfasst und die Tauglichkeit für einen stimmintensiven Beruf bescheinigen oder nicht bescheinigen kann (vgl. [5], S. 134). Diese Untersuchung zielt zudem auf eine frühzeitige Beratung und Aufklärung hinsichtlich der Risiken des entsprechenden Berufswunsches ab und kann eine frühzeitige und präventiv wirkende Stimm- oder Sprechtherapie ermöglichen (vgl. [6], S. 46 f.).

Eine flächendeckende Einführung des phoniatischen Gutachtens als Pflicht für Kirchenmusiker*innen ist aus sprechwissenschaftlicher Sicht wünschenswert.

Aus den Ergebnissen geht deutlich hervor, dass ein phoniatisches Gutachten nur von 60 (22,6 %) der insgesamt 266 Teil-

nehmenden erbracht werden musste. Eine Aufnahmeprüfung zum Studium haben bis auf sechs der Befragten alle Teilnehmenden absolviert. Sie sind sich darüber einig, dass innerhalb der Prüfung der Fokus vorrangig auf der Singstimme und ihrer Qualität und weniger auf der Sprechstimme lag. Auch dieser Umstand sollte aus sprechwissenschaftlicher Sicht verändert werden, da sich Störungen der Sing- und Sprechstimme gegenseitig beeinflussen können, sodass Störungen der Singstimme ihren Ursprung auch im Sprechen haben können (vgl. [4], S. 131 f.). Beide Funktionen, also Sing- und Sprechstimme, sollten zu gleichen Teilen Bestandteil der Ausbildung sein. Innerhalb des Studiums sind Vorlesungen und Seminare zum Thema „Stimme“ abgehalten worden. Sprechstimmbildungsunterricht ist bei knapp über der Hälfte der Befragten (52,6 %) im Studium gegeben worden, Singstimmbildung hingegen in 92,9 % der Fälle. Hieraus wird erneut ersichtlich, dass der Singstimmbildungsunterricht innerhalb des Studiums deutlich präsenter ist.

Positiv hervorzuheben ist, dass der häufige Wechsel von der Sing- und Sprechstimme insbesondere bei Chorproben offensichtlich keine Stimmprobleme hervorruft. Des Weiteren sind keine Einbußen hinsichtlich der Dynamikbreite und des Tonhöhenumfangs zu verzeichnen, da das häufige Singen in unterschiedlichen Stimmlagen dahingehend einen positiven Trainingseffekt erzielt. Auch die Kraftstimme und deren Durchsetzungsfähigkeit schätzen die Teilnehmenden als ausreichend ein. Trotzdem stellen sie nach längerer Belastung eine Stimmermüdung sowohl der Sprech- als auch der Singstimme fest. Ebenso sind Beschwerden wie Heiserkeit, Räusperzwang, Kloß- und Druckgefühl im Hals und

eine Aphonie bereits wahrgenommen worden. Wenngleich wenige der Probanden von schwerwiegenden Stimmproblemen berichten, ist das Interesse an Weiterbildungen und präventiven Maßnahmen zum Thema „Stimme“ hoch. Zu großen Teilen wird dieses Interesse von Frauen bekundet. Auch der negative Einfluss von Stress auf die Stimme wird meist eher von Frauen als von Männern beschrieben.

Die Gesangsausbildung innerhalb des Studiums wird zumeist als ausreichend beurteilt, sodass sie nach Meinung der Probanden sowohl durch die Inhalte des jeweiligen Unterrichts auf die Belastung der Singstimme vorbereiten als auch eine präventive Wirkung erzielen konnte. Hinsichtlich der Sprechstimme und ihrer Ausbildung ergibt sich kein einheitliches Meinungsbild der Probanden. Der Wunsch nach mehr Sprechstimmgebung im Studium wird von 62,1 % der Befragten nicht geäußert. Die Vorbereitung durch die Inhalte des Unterrichts auf die Stimmbelastung im Beruf empfinden jedoch nur 46,4 % der Teilnehmenden als ausreichend. Mit 51,4 % vertreten die Befragten die Meinung, dass der Sprechstimmgebungsunterricht eine präventive Wirkung erzielen konnte.

Nach Auswertung und Diskussion der Ergebnisse kann die **erste Hypothese** „Kirchenmusiker*innen fühlen sich suffizient stimmlich ausgebildet“ bezüglich der Singstimme verifiziert werden, hinsichtlich der Sprechstimme jedoch nicht.

Die **zweite Hypothese** „Die stimmliche Belastung der Sing- und Sprechstimme von Kirchenmusiker*innen schlägt sich im VHI-12 und im SVHI nieder“ wird anhand der gewonnenen Daten aus den beiden Messinstrumenten diskutiert. Die Auswertung des VHI-12 ergibt, dass keiner der 266 Teil-

nehmenden seine bzw. ihre Sprechstimme ohne Einschränkung wahrnimmt. 85 Teilnehmende (32,0 %) stellen eine geringgradige Einschränkung fest, 145 (54,5 %) sogar eine mittelgradige, und 36 der Teilnehmenden (13,5 %) schätzen ihre Stimme als hochgradig eingeschränkt ein. Diese Ergebnisse korrelieren mit den Ausführungen zur ersten Hypothese dahingehend, dass die Ausbildung der Sprechstimme teilweise Mängel aufweist.

Gänzlich gegensätzlich zeigt sich die subjektive Einschätzung der Singstimme im SVHI: 157 der Befragten (59,0 %) nehmen keine Einschränkung der Singstimme wahr. 88 Teilnehmende (33,1 %) stellen eine geringgradige Einschränkung fest, 19 (7,1 %) eine mittelgradige Einschränkung und lediglich zwei Teilnehmende (0,8 %) empfinden ihre Singstimme als hochgradig gestört. Auch hier korrelieren die Ergebnisse mit den Ausführungen zur ersten Hypothese dahingehend, dass die Gesangsausbildung innerhalb des Studiums deutlich präsenter erscheint und die Kirchenmusiker*innen sich hinsichtlich der Singstimme zumeist suffizient stimmlich ausgebildet fühlen.

Ausgehend von diesen Ergebnissen kann die zweite Hypothese hinsichtlich der Belastung der Sprechstimme verifiziert werden. Bezüglich der Singstimme wurde die Hypothese widerlegt, da aus den Ergebnissen des SVHI hervorgeht, dass die Teilnehmenden geringere Einschränkungen ihrer Singstimme im Vergleich zur Sprechstimme wahrnehmen.

Das Ziel, mit Hilfe der Pilotstudie zu eruieren, inwieweit Kirchenmusiker*innen Stimmprobleme wahrnehmen und wie sich die Stimmausbildung im Studium gestaltet, konnte erfüllt werden.

Zusammenfassend sollen die wichtigsten Ergebnisse festgehalten werden.

- Kirchenmusiker*innen nehmen Stimmprobleme und körperliche Beschwerden in ihrem Berufsalltag wahr.
- Ein phoniatisches Gutachten als Zulassungsvoraussetzung zum Studium wird von den wenigsten Universitäten/Hochschulen verlangt, sollte jedoch flächendeckend eingeführt werden, um präventiv gegen Stimmbeschwerden tätig zu werden.
- Innerhalb der Aufnahmeprüfung und der Stimmbildung im Studium liegt der Fokus mehr auf der Sing- als auf der Sprechstimme.
- Die Stimmbildung im Studium sollte ausgebaut werden.
- Kirchenmusiker*innen fühlen sich hinsichtlich ihrer Singstimme suffizient stimmlich ausgebildet, hinsichtlich ihrer Sprechstimme jedoch nicht. Diese Ergebnisse spiegeln sich in den Ergebnissen des „Voice Handicap Index“ und des „Singing Voice Handicap Index“ wieder.
- Kirchenmusiker*innen haben Interesse an präventiven Maßnahmen und Weiterbildungsangeboten zum Thema „Stimme“.
- Da Kirchenmusiker*innen den direkten Gebrauch ihrer Stimme zum Lebensunterhalt benötigen und eine über das Maß der Konversation hinausgehende intensive Stimm- und Sprechleistung für ihre Profession benötigen, gelten sie laut Definition von Böhme [1] und Seidner/Wendler [5] als Berufssprecher und sollten somit konsequent in der Literatur als solche mit aufgeführt werden.

An dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön an alle Teilnehmer*innen!

Literaturverzeichnis:

- [1] Böhme, Gerhard (Hg.) (2003): Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen. Band 1: Klinik. Elsevier Verlag München.
- [2] Lorenz, Anne / Gonnermann, Ute / Nawka, Tadeus (2014): Graduierung der deutschen Fassung des Singing Voice Handicap Index (SVHI).
<http://www.egms.de/static/en/meetings/dgpp2014/14dgpp52.shtml>
(27.03.2017)
- [3] Nawka, Tadeus / Wirth, Günter (2008): Stimmstörungen. Für Ärzte, Logopäden, Sprachheilpädagogen und Sprechwissenschaftler. Deutscher Ärzte-Verlag Köln.
- [4] Pahn, Johannes / Pahn, Elke (1999): Gemeinsamkeiten der Sing- und Sprechstimmgebung. In: Pahn, Johannes (Hg.): Sprache und Musik. Beiträge der 71. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprach- und Stimmheilkunde e.V. Franz Steiner Verlag Stuttgart, 130-134.
- [5] Seidner, Wolfram / Eysholdt, Ulrich (2015): Stimme – Diagnostik. In: Wendler, Jürgen / Seidner, Wolfram / Eysholdt, Ulrich (Hg.): Lehrbuch der Phoniatrie und Pädaudiologie. Georg Thieme Verlag Stuttgart, 105-138.
- [6] Voigt-Zimmermann, Susanne (2010): „Stimmbildung“ für Lehramtsstudierende. Die Situation an deutschen Hochschulen. In: L.O.G.O.S. Interdisziplinär. 18(1): 42-49.

Die Autorinnen:

Nora Gürtler, M.A. Sprechwissenschaft
Prof. Dr. phil. habil. Susanne Voigt-Zimmermann, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Abteilung Sprechwissenschaft und Phonetik

Von Personen

Immo Bernstein zum Gedenken



Foto: Privat

Kennen Sie dieses Lied? „... Da gehn die einen müde fort, die andern nahn behende, das alte Stück, man spielt's so fort ...“ – so heißt es darin. Eichendorff hat es gedichtet.

Die Bühne des kirchenmusikalischen Agierens haben im Laufe der Jahre viele neue Kolleginnen und Kollegen betreten, „behende“ und voller Tatkraft, ganz der Gegenwart lebend. Wer vor ihnen in ihrer Stelle gewirkt hat, das ist dann oft graue, kaum interessierende Vergangenheit. Mir ging es in jungen Jahren nicht anders. Unsere Vorgänger aber dürfen nicht vergessen werden, ihre Namen müssen genannt werden.

Unser lieber Kollege Immo Bernstein – mir ist er in der Erinnerung höchst lebendig. 1953 schloss er sein Studium an der Kirchenmusikschule Halle ab und wurde Kantor in Leuna. In dieser einen Stelle hat er 42 Jahre segensreich gewirkt, ein be-

wahrendes Kontinuum im Leben der Gemeinde. 1995 ging er in den Ruhestand. Etliche Jahre hat er sich danach weiterhin zu Diensten im Kirchenkreis bitten lassen.

Schätzen gelernt jedoch habe ich ihn in der lange Jahre währenden Zusammenarbeit bei den Singwochen unserer Landeskirche. Seit den 1960er Jahren war er dabei: bis 1975 bei den alljährlichen Jugendsingwochen auf Schloss Mansfeld, und dann von 1979 bis 1989 bei der Kinder- und Jugendsingwoche in Gnadau. Das war die „Halbstarken-Singwoche“ der 13- bis 16-Jährigen. 70 Mädchen und Jungen (mehr Plätze gab es nicht, dafür eine Warteliste), eine Woche in Gnadau und daran anschließend eine Singfahrt – für alle ein Höhepunkt des Jahres. Immo war u. a. zuständig für das Singwochenorchester. Ich erinnere mich, wie er sich verlässlich und gewissenhaft Jahr für Jahr darauf vorbereitete und ruhig und bestimmt die Sache im Griff hatte – auf ihn konnte man sich verlassen.

Immo Rainer Bernstein ist am 26. Oktober dieses Jahres im Alter von 87 Jahren in die Ewigkeit gerufen worden. Zur Beerdigung füllte die große Gemeinde „seine“ Kirche. Von der Empore erklang das „Sanctus“ aus Bachs h-Moll-Messe. Da leuchtete ein Stück Ewigkeit auf. Dort wird ihm in Vollendung gelingen, worum wir alle uns unser Leben lang mühen, oft dem Sisyphus gleich – man lese nach bei Jesus Sirach 43,30: „Lobt und preist den Herrn, so sehr ihr könnt ... – dennoch kann es nicht genügen.“ Aber EG 147,3 weist darüber hinaus: „Gloria sei dir gesungen ...“. R.I.P.

Carl-Gustav Naumann

Kirchenmusikerin mit Visionen – zum Tod von Irene Greulich

Die Naumburger Stadtkirche St. Wenzel und Orgelspiel – das gehört untrennbar zusammen. Vor allem in den Gottesdiensten. Aber auch bei Konzerten, kulturellen Veranstaltungen, Orgelseminaren und -wettbewerben. Das liegt natürlich an der wunderbaren Hildebrandt-Orgel, aber ebenso an denen, die darauf musizieren. Die Gottesdienste sind ganz Musik und Wort: Gerahmt von Orgelvor- und -nachspielen, vor den Chorälen leiten die Organisten die Melodien charakteristisch ein, die Predigt wird aufgenommen von einer Improvisation an der Orgel.

Für Irene Greulich war die Musik immer wesentlicher Teil der Verkündigung. Schließlich hat sie selber über die Musik im Magdeburger Domchor zum Glauben gefunden. Damit prägte sie die Gottesdienste und berührte und begeisterte die Zuhörer.

Geboren wurde Irene Lullack am 4.8.1944 in Radebeul. Sie wuchs in Magdeburg in einem kommunistisch geprägten Elternhaus auf. Dennoch ging sie mit einer Klassenkameradin in den Magdeburger Domchor und lernte dort über die Musik den christlichen Glauben kennen. Um Antworten auf ihre vielen Fragen zu finden, begann sie zunächst ein Theologiestudium in Berlin, merkte aber bald, dass ihr eigentlicher Weg die Kirchenmusik war. Sie studierte in Halle Kirchenmusik und wurde zunächst Assistentin an der Kirchenmusikschule in Görlitz. 1971 wurde sie Kantorin an der Stadtkirche St. Wenzel in Naumburg, ein Amt, das sie bis zum Beginn ihres Ruhestandes 2008 ausübte. Dort begegnete sie der Liebe ihres Lebens – der Hildebrandt-Orgel.

Die Hildebrandt-Orgel in Naumburg und Irene Greulich – lange Zeit war die eine ohne die andere kaum vorstellbar – eine Verbindung auf Lebenszeit. Frau Greulich spielte dort zahllose Orgelkonzerte. Sie gründete den Internationalen Orgelsommer, den es in Naumburg bis heute gibt. In einer umfangreichen – internationalen – Konzerttätigkeit profilierte sie sich als Künstlerin. Dabei knüpfte sie Kontakte zu Organistinnen und Organisten in aller Welt, was später wiederum der Hildebrandt-Orgel zugute kommen sollte.

Irene Greulich ahnte Trends, noch bevor sie richtig begonnen hatten. Von Ormig-Kopien sangen ihre Chöre romantische Chorsätze, und manche der Älteren fragten sich damals, ob das nicht viel zu kitschig sei. Wenige Jahre später erschienen die „Geistlichen Chorlieder von Mendelssohn bis Reger“, und diese Musik gehörte wieder zum Repertoire der meisten Kirchenchöre. Namen wie César Franck, Charles-Marie Widor und Olivier Messiaen kannten Orgelkonzertbesucher in Naumburg schon früh. Irene Greulich hatte diese Literatur für sich und das Publikum entdeckt. Ihre Orgelschüler profitierten von ihrer einfallsreichen Stückauswahl und lernten nicht nur noch wenig bekannte Komponisten, sondern auch namhafte Interpreten in von ihr organisierten Seminaren kennen.

Es war sicher nicht leicht, Frau Greulichs Vorgesetzter zu sein. Wenn sie eine Idee hatte, setzte sie die auch um, egal, was andere davon hielten. Kleinigkeiten wie sehr hohe Kosten für ein Orchester schreckten sie dabei nicht, das waren Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt. So schüttelten viele den Kopf, als sie in Naumburg Nachtkonzerte einführen wollte. Kaum einer konnte sich vorstellen, dass so etwas in einer Kleinstadt Erfolg haben könnte. Über viele Jahre war die Wenzelskirche

zu den Naumburger Nachtkonzerten so voll wie sonst nur zu Weihnachten. Hier wurden großartige Werke aufgeführt, die zu dieser Zeit im Osten noch wenig bekannt waren, so zum Beispiel das Requiem von Gabriel Fauré, das Konzert g-moll für Orgel, Streicher und Pauken von Francis Poulenc und die Orgelsymphonie von Camille Saint-Saëns.

Später kamen die Hildebrandt-Tage und „Orgel punkt zwölf“ dazu – Veranstaltungen, die bis heute weiter bestehen.

Nach der Wende erkannte Frau Greulich schnell die Zeichen der Zeit und nutzte ihre Verbindungen zu Organisten und Orgelfreunden in aller Welt, um Unterstützung zu suchen für die Restaurierung der Hildebrandt-Orgel. Sie gründete einen Förderverein. Sie wusste, dass sie für diese Sanierung nur Gelder bekommen konnte, wenn die Orgel wieder in den Originalzustand versetzt würde. Deshalb kämpfte sie für diese Sanierung, trauerte aber gleichzeitig um die musikalischen Möglichkeiten, die dadurch der Orgel in ihrem bis dahin gewachsenen Zustand verloren gingen. Kurz vor Beginn der Arbeiten nahm sie noch einmal eine CD auf mit Stücken, die man hinterher möglicherweise dort nicht mehr würde spielen können.

Mit der im Jahr 2000 abgeschlossenen Restaurierung, die höchste internationale Anerkennung fand, hat die Hildebrandt-Orgel in Naumburg zwar einige Möglichkeiten verloren. Dafür hat sie ihren einmaligen Charakter wiederbekommen. Eine authentische Orgel der Bachzeit. Dabei bleibt sie nicht auf diese historische Epoche beschränkt. Heute klingen auch Kompositionen der Romantik trefflich auf ihr. Und sie inspiriert Organisten aus aller Welt zu



Irene Greulich bei der Eröffnung des MDR Musiksommers 2005

Foto: Naumburger Tageblatt / Torsten Biel

zeitenössischen Improvisationen. Irene Greulich liebte die Orgel. Sie hat für sie gekämpft, sich eingesetzt auch weiterhin nach der Restaurierung. Immer wieder probierte sie aus, was für musikalische Möglichkeiten die Orgel bietet. Auch nachdem sie 2008 in den Ruhestand ging, spielte sie noch häufig Mittagsmusiken, übernahm Orgelführungen und gelegentlich Gottesdienste, bis ihre fortschreitende Erkrankung ihr das unmöglich machte. Ihre letzte Mittagsmusik spielte Irene Greulich am 29. Juni 2013 gemeinsam mit dem Saxophonisten Rüdiger Trosits, und auch da spürte man immer noch ihren innovativen Geist.

Am 28. August 2017 ist Irene Greulich in Naumburg gestorben. Das, was sie musikalisch geleistet hat, bleibt in den Herzen derer, die dabei waren. Sie hat dem Kulturleben der Stadt Naumburg ihren Stempel aufgedrückt. Was sie für Naumburg und seine wunderbare Hildebrandt-Orgel geleistet hat, ist zu hören, wenn man zum Gottesdienst oder zu einem Orgelkonzert in der Kirche St. Wenzel ist.

*Hanna de Boor
Dorothea Greßler*

Nachruf für KMD Gottfried Preller

Am Donnerstag, dem 2. November 2017 nahmen in der Bachkirche Arnstadt zahlreiche Menschen Abschied von KMD Gottfried Preller. Kurz zuvor, am 26. Oktober, war er schweren Krankheiten erlegen. Auf dem Liedblatt stand sein Konfirmationsspruch: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist“. Wie passend, dieser Text in dieser schweren Stunde des Abschieds, und der kämpferische Duktus auch treffend für Gottfried Preller, der sein Leben in dieser Art verstand.

Gottfried Preller gehörte zu jenen, die sich immer wieder „kämpfend“ für die Qualität in der Kirchenmusik und im Orgelbauwesen eingesetzt haben. Für seine Überzeugungen trat er unbeugsam ein. Einiges, was heute als herausragende kirchenmusikalische Besonderheit in Thüringen gilt, haben wir deshalb auch ihm zu verdanken. Schauen wir also auf sein Leben zurück.

1948 geboren, wuchs Gottfried Preller in Weimar auf, wo ihm frühzeitig die reichhaltige Musik der Stadt begegnete. Besonders der Eindruck des Orgelspiels von Professor Johannes Ernst Köhler sollte seinen eigenen Berufswunsch prägen.

Zunächst ging er zum Studium nach Eisenach an die Thüringer Kirchenmusikschule auf den Hainstein, wo er auch als Posaunist im Posaunensextett Freude hatte. Sein Studium setzte er in Weimar bei Prof. Köhler fort. Der Preis beim „Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb“ Leipzig zeigte frühzeitig, was für ein besonderes musikalisches Talent er hatte, und war zugleich der Auftakt für seine Laufbahn als gefragter Konzertorganist und Bachinterpret.

Seine erste Anstellung erhielt Gottfried Preller in Schmalkalden. Bald führten ihn seine Wege auch wieder auf den Hainstein, jetzt als Orgeldozent. Zahlreiche Thüringer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker hat er bis zur Schließung der Ausbildungsstätte im Jahr 1988 unterrichtet und geprägt. Er war einer der ersten im hiesigen Umfeld, der sich um historische Aufführungspraxis beim Orgelspiel bemühte und diese Erkenntnisse konsequent an seine Studenten weitergab.

1981 trat er seinen Dienst als Organist in Arnstadt an, während die Chorarbeit in den Händen seines Kollegen Alwin Friedel lag. Im gleichen Jahr wurde Gottfried Preller der Titel „Kirchenmusikdirektor“ verliehen. Es war ihm eine besondere Ehre und Verpflichtung, an der Stelle zu wirken, wo auch einst der junge Johann Sebastian Bach als Organist wirkte. Er rief bald den „Arnstädter Orgelsommer“ ins Leben. Nach der politischen Wende kam ihm die Idee, einen Orgelsommer für das ganze Bundesland zu organisieren. Um viele dafür zu gewinnen und die enorme Logistik zu bewältigen, gründete er 1992 den Verein „Thüringer Orgelsommer“. Viel Kraft und viele Ideen steckte Gottfried Preller in den Orgelsommer, durch den die besondere historische Orgellandschaft Thüringens zahlreichen Menschen nahe gebracht werden konnte. Auch viele historische Orgeln wurden mithilfe des Vereins restauriert und so vor ihrem Verfall gerettet. Seine Frau Annette war ihm dabei eine große Hilfe. Der Orgelsommer wuchs zu einem Festival, welches zu den umfangreichsten seiner Art gehört und ein fester Bestandteil des Thüringer Kulturlebens geworden ist. Bereits 1998 erhielt der Verein dafür den „Thüringer Kulturpreis“ des Freistaates Thüringen.

Der Name Gottfried Preller wird nicht nur in Verbindung mit dem „Thüringer Orgel-

sommer“ gebracht, auch das Arnstädter Kulturleben wurde aktiv von ihm mit geprägt, so dass es an Außenwirkung gewann. So leitete er von 1995 bis 1998 das „Theater im Schloßgarten“, initiierte mehrere kulturelle Institutionen, z.B. „Künste in Haus und Hof“, und hat das „Arnstädter Bachfestival“ durch Neustrukturierung und zahlreiche Ideen entscheidend mitgestaltet. Aufgrund seines Engagements für die Bach-Stadt wurde er zum Ehrenbürger ernannt.

Als KMD Alwin Friedel in den Ruhestand verabschiedet wurde, übernahm Preller 1998 auch die Chorarbeit in Arnstadt. Die Fortsetzung der oratorischen Aufführungen bereite ihm große Freude, mit den regelmäßigen Kantaten-Gottesdiensten schuf er einen neuen kirchenmusikalischen Akzent in der Bachkirche, der von zahlreichen Besuchern begeistert wahrgenommen wurde.

Neben seinen verdienstvollen Leistungen als Kirchenmusiker in Arnstadt muss unbedingt sein Engagement für die Thüringer Orgeln hervorgehoben werden.

1983 wurde Gottfried Preller gemeinsam mit Richard Lah und Albrecht Dietl zu den ersten Orgelsachverständigen in Thüringen berufen. Die Anfangsphase war sehr mühevoll. Die Akzeptanz in den Gemeinden war zunächst nicht selbstverständlich, Richtlinien mussten erarbeitet werden und die Wertschätzung der besonderen historischen Orgellandschaft war damals kaum ausgeprägt. Gerade hier leistete Gottfried Preller gemeinsam mit seinen beiden Kollegen sehr viel „Pionierarbeit“. Nach dem Weggang von Richard Lah betreute Gottfried Preller die halbe Landeskirche als OSV, bis 1992 der Sachverständigenkreis vergrößert werden konnte.

Einen besonders glanzvollen Höhepunkt seiner Tätigkeit als Kirchenmusiker und Orgelsachverständiger konnte er in sei-



Foto: Annette Preller-Johannes

ner eigenen Dienststelle erfahren: Pünktlich zum Bachjubiläum im Jahr 2000 wurde in der Bach-Kirche die rekonstruierte Wender-Organ eingeweiht. Mit viel Leidenschaft hatte Preller sich dafür eingesetzt, seinen Traum von der Rekonstruktion der Organ Bachs zu verwirklichen. Die große Resonanz der vielen Besucher sollte ihm Recht geben, zumal auch das wertvolle Instrument von Steinmeyer erhalten werden konnte und nun beide Instrumente die Hörer erfreuen.

2013 wurde Gottfried Preller in den Ruhestand verabschiedet. Doch ein Ruhestand war es nicht. Bis zuletzt engagierte er sich voller Ideen für den Thüringer Orgelsommer, seine Konzerte und Orgelfahrten. Es folgten noch weitere Auszeichnungen dafür: 2014 die Ehrennadel des Landesmusikrates Thüringen, und schließlich 2016 das Bundesverdienstkreuz.

Wenn wir auf die zweifelsfreien Leistungen von Gottfried Preller schauen, so sehen wir ihn auch vor uns, voller Energie und jederzeit bereit, sich für seine Ziele biswei-

len radikal einzusetzen. Das war für seine Umgebung oft nicht leicht. Aber er konnte viel „Höheres“ durchsetzen, woran sich heute viele staunend erfreuen. Mit seiner Begeisterungsfähigkeit hat er viele auf den Weg zu hoher Qualität mitreißen können und die Schönheit Thüringer Kirchenmusik vermittelt.

Wer ihn privat kennenlernen durfte, erlebte ihn als sehr großzügigen und humorvollen Freund. Mich persönlich hat sein Engagement für die Flüchtlinge in Schmallen tief beeindruckt. In ebenso kompromissloser und aufopfernder Art, wie er sich für Belange der Kirchenmusik einsetzte, half er auch Betroffenen: ging mit ihnen auf Ämter, half beim Lernen der Sprache, stellte sogar eigenen Wohnraum zur Verfügung.

Zur Trauerfeier für Gottfried Preller erklang selbstverständlich viel Musik von Johann Sebastian Bach, der für sein Le-

ben prägend war. Kirchenrat Michael Hundertmark schilderte als ein Wegbegleiter das Leben des Verstorbenen in eindrücklicher und bewegender Art und ging besonders auf die Hoffnung im Glauben ein, die auch in der Musik Bachs zu finden ist. Mit der anschließend aufgeführten Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ BWV 56 wurde ganz im Sinne Gottfried Prellers diese Hoffnung weitergetragen.

Was bleibt, ist nicht nur die Erinnerung an einen engagierten und ideenreichen Kollegenfreund. Dass viele heute die Schönheit der Thüringer Orgellandschaft und der regionalen Kirchenmusik erleben können, die solche kraftvollen Wurzeln wie Martin Luther und Johann Sebastian Bach hat, ist auch Gottfried Prellers Verdienst.

Theophil Heinke

Vielfalt des Glaubens und der Musik

Als Kirchenmusikerin zu Gast bei der Vollversammlung
des Lutherischen Weltbundes in Namibia

von Sophie-Charlotte Tetzlaff

Im vergangenen Januar erreichte mich die mit „Eilt“ und „Reise zu LWB-Vollversammlung in Namibia“ überschriebene Mail vom Zentrum für Kirchenmusik. Das Leipziger Missionswerk hatte eine Reise geplant, an der sieben Mitarbeitende und Mitglieder der sächsischen Landeskirche und sieben der EKM teilnehmen sollen.

Kurz nach dem Berufseinstieg in der zwar idyllischen, aber doch eher ruhigen Alten Mark schien mir die Abwechslung sehr ver-

lockend. Gerade in Zeiten, in denen alle traurig „nach unten gucken“, weil es immer weniger Mitglieder in der Kirche werden, ist es schön, neue Impulse zu bekommen. Ich wollte die Weltkirche schnuppern, Glaube in Vielfalt erleben, Gemeinschaft erfahren, ein Land erkunden, neue Lieder singen.

Als Multiplikatorin durfte ich nun im Mai mit nach Namibia fahren und bei einer Vollversammlung eines Bundes von 145 Mitgliedskirchen aus 98 Ländern der Welt zu

Gast sein. Diese war natürlich 2017 zum Reformationsjubiläum aufwendiger und größer gestaltet denn je. Reformation findet nicht nur in Deutschland statt, sondern in der ganzen Welt. Deswegen wurde Windhoek und nicht Wittenberg als Veranstaltungsort ausgewählt. „Liberated by Gods grace“ war die Überschrift der Versammlung. So versuchen Kirchen zwar ähnlicher Tradition, doch vollkommen unterschiedlicher Kulturen schon über Jahre in der Auseinandersetzung miteinander weiterzukommen, den Grundgedanken des Evangeliums gemeinsam aufzuspüren.

Was bedeutet es, befreit durch Gottes Gnade zu sein? Erlösung ist für Geld nicht zu haben, Menschen sind für Geld nicht zu haben, Schöpfung ist für Geld nicht zu haben – das sind die Thesen, die unter diesem Gedanken stehen. Jeden Tag wurde ein Thema in Gottesdienst, Bibelarbeit und Vorträgen behandelt. Nicht nur Happy Kirche, sondern es geht um was: um Gerechtigkeit der Geschlechter, aller Völker, unabhängig von Geld, Alter und Bildungsgrad. Überspitzt vielleicht für mich: Jeder kann befreit sein, egal ob oder wieviel Kirchensteuern er zahlt. Im Zentrum aller Diskussionen, Vorträge und Abstimmungen über Vorschläge, die im Vorfeld in einzelnen Komitees schon entwickelt wurden, stand das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten, die auch auf die Tagesthemen bezogen wurden.

Nicht nebenbei, sondern ganz zentral begleitete das Heft „Lied, Gottesdienst, Gebet“ die sieben Tage der Vollversammlung. Zwei Jahre entwickelte ein internationales Komitee aller Altersgruppen und Geschlechter dieses Heft, darunter Jochen Arnold aus Hildesheim. Es ist ein Schatz mit auf die Themen der Tagung abgestimmten Gottesdiensten, wunderbaren Liedern

und Texten vieler Länder der Welt. Den Rahmen bildet die lutherische Liturgie. Sie wurde zweckmäßig an die unterschiedlichen Situationen angepasst und als Spielraum genutzt.

Ich habe im Chor mitgesungen und erlebt, wie Kirchenmusik in unterschiedlichen Ländern und Kulturen praktiziert wird. Wie Namibianer mit Tansaniern, Deutschen, Schweden, Finnen, Engländern, Südamerikanern und Koreanern zusammen singen, tanzen und beten. Wie Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker unterschiedlichster Herkunft und Ausbildung gemeinsam agieren und voneinander lernen können. Eine schwedische Kirchenmusikerin mit Gospelschwerpunkt, ein tansanischer Pfarrer mit wunderbarer Stimme und chorleiterischer Begabung, ein namibianischer Musikstudent, der erste Erfahrungen vor dem Chor sammelte, eine koreanische Kirchenmusikstudentin aus Heidelberg, Dr. Terry MacArthur aus Genf, der etliche ökumenische Lieder in andere Sprachen übertragen hat, und Jochen Arnold als Liturgieexperte, Chorleiter und Kenner vom internationalem Liedgut leiteten abwechselnd den Chor.

Ich war beeindruckt, wie sich eine Gruppe über zwei Jahre aus der Ferne so gut zuarbeiten kann, dass tiefgehende Gottesdienste entstehen, die am Ende dann von anderen Pfarrerinnen und Pfarrern in mindestens vier verschiedenen Sprachen ausgeführt werden. Gesungen wurden Choräle, die alle kennen, jeder singt in seiner Sprache, jede mit ihrer Stimme. Choräle, die eher die Europäer, Gospelsongs, die eher die Namibianer, Amerikaner und Tansanier überzeugend singen können. So steckten wir uns gegenseitig und hoffentlich auch die Gemeinde an. Gottesdienste wurden zu richtigen Festen. Emotionen

wurden gelockt und unterstrichen oder verarbeitet durch die Musik. Der Titelsong „We're liberated by Gods Grace“ steht neben „Schmücke dich, o liebe Seele“ und neben „Senzanina“, einem Lied, welches für die Unabhängigkeitsbewegung Südafrikas steht. Es ergibt sich ein großes Ganzes aus unterschiedlichen Kulturschichten.

Von dieser Vielfalt kann ich und können auch andere lernen. Die Kirchenmusik ist Ausdrucksmittel des Glaubens, und für mich gehören spanische Rhythmen genauso dazu wie traditionelle Choräle. Das ökumenische Liedgut, das ich erlebt habe, begeistert mich. Wenn ich in Deutschland mit dem Bewusstsein diese Lieder singe, dann wird mir klar, was es bedeutet, wenn wir sagen, dass uns das Glaubensbekenntnis mit der Weltchristenheit verbindet. Wir stehen mit dem Glauben nicht alleine da. Uns verbinden die alten Texte, die Inhalte, die Tradition, Gottesdienst zu feiern. Aber das kann in Argentinien natürlich ganz anders sein als in Namibia und ganz anders als in Deutschland.

Auch wenn oft gesagt wird, „Tanzen im Gottesdienst ist ja auch nicht für jeden was, und Gospel ist eher ein niedrigschwelliges Angebot, das Menschen die Türen öffnet, die sonst nicht in die Kirche kommen“ und „auf die deutsche Kultur kann man das so nicht übertragen“, finde ich, wir könnten einiges übernehmen. Oft steht die Tradition vor dem Grund zum Feiern. Mein Grund, Gottesdienst zu feiern, ist nicht, meine Tradition zu verankern, sondern zu feiern, Gott zu loben und Gemeinschaft mit Gott und den Menschen zu leben. Was passiert bei einer Party? Ich will lachen, tanzen, singen, mich mit Leuten unterhalten, über schwere und über fröhliche Themen. Warum muss es bei einer Gottesdienstfeier anders sein?

Bei der Abendmahlsfeier zum Jubiläumsgottesdienst im Stadion von Windhoek wurden zum Abschluss Lunchpackets ausgeteilt. So wurde aus dem Abendmahl ein Sättigungsmahl. Etwas befremdlich war es im ersten Moment schon, aber für einen dreistündigen Gottesdienst sehr praktisch gedacht, und es entstand eine kommunikative Atmosphäre. Zum Ende des Gottesdienstes, beim Lied „We are marching in the light of god“, das wirklich die ganze Welt auswendig mitsingen kann, strömten die Menschen vor die Bühne und tanzten miteinander.

Bei einem namibianischen Gottesdienst wurde am Ende nicht getanzt, sondern nach dem Segen fasste sich die Gemeinde, bestehend aus 200 Menschen, an die Hände und sang ein Lied. Nach der ersten Choralzeile erkannte ich die fröhliche Melodie von „So nimm denn meine Hände“. Ein Lied, das hauptsächlich auf Beerdigungen gesungen wird, wird für mich entfremdet und bekommt einen ganz anderen Sinn, eine andere Stimmung.

Ich will nicht, dass nach jedem Gottesdienst getanzt wird. Jedoch von der Flexibilität im Umgang mit Liturgie, Musik, Stil und Text im ökumenischen Kontext kann unsere Gottesdiensttradition inspiriert werden. Denn auch in einem Land treffen unterschiedliche Kulturen aufeinander. Abschließend kristallisiert sich bei mir neben der Begeisterung über eine Friedensbewegung in Form einer Weltkirche ein Gedanke heraus: Ein Gottesdienst darf auf gar keinen Fall, unter gar keinen Umständen langweilig sein. Wer das von jedem seiner Gottesdienste behaupten kann, werfe den ersten Stein in die Festgefahrenheit unserer manchmal leider etwas muffigen Tradition.

Sophie-Charlotte Tetzlaff ist Kirchenmusikerin in Seehausen.

Wir gratulieren

Wir gratulieren den Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern, Posaunenchor-Mitgliedern und Chören zu runden Geburts-

tagen und Jubiläen und verbinden damit herzliche Segenswünsche:

- Der Inhalt dieser Seite ist in der Online-Ausgabe nicht verfügbar -

.....

Harmonium zu verkaufen

Erbauer: Firma Hörügel, Leipzig (existierte von 1893 bis 1952).

Register von links nach rechts: Subbass 16', Cornettino 2', Aeolsharfe 2', Viola dolce 4', Viola 4', Diapason dolce 8', Diapason 8', Vox humana, Melodia 8', Melodie dolce 8', Clarinette 16', Flöte 4', Oboe 8', Schalmey 8'; Forte, Oktavkoppel.

Kniehebel: Bass forte (Oktavkoppel), Grand jeu plus Crescendo-Funktion.

Spielbereit; einzelne Töne müssten überprüft und ggf. repariert werden. Besichtigung und Probespiel sind jederzeit möglich in Camburg (Saale). Preis nach Vereinbarung.

Volker Renneberg, Tel.: 036421/245150, E-Mail: volker.rb55@gmail.com

Kurz berichtet

Johann-Walter-Kantorei Kahla gewann beim MDR-Chorwettbewerb zum Reformationsjubiläum

Martin Luther war begeisterter Sänger, und als ehemaliger Augustinermönch wusste er: „Wer singt, betet doppelt“. Gemeinsam mit seinem Freund und Mitarbeiter Johann Walter (siehe ZWISCHENTÖNE 4|2016) setzte er sich deshalb für die Verbreitung seiner Lehre auch durch Musik ein. Sein Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde zur Hymne der Reformation.

Über 20.000 evangelische Kirchenchöre in Deutschland pflegen mit viel Engagement die enge Bindung zwischen Gesang und Glauben. Um auf diesen kulturellen Schatz aufmerksam zu machen, rief der MDR zu Beginn des Reformations-Jubiläumsjahres einen Wettbewerb aus, bei dem sich Gemeindechöre aus Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt mit dem Chorsatz von Johann Walter über „Ein feste Burg ist unser Gott“ beteiligen konnten. Zu den Gewinnern kürte die Jury des MDR den Kammerchor capella vocalis, der zur Leipziger Michaelis-Friedenskirche gehört, und die Johann-Walter-Kantorei der evangelischen Kirchengemeinde Kahla. Die beiden ausgewählten Chöre wurden zum gemeinsamen Singen mit dem MDR Rundfunkchor eingeladen.

Für die Johann-Walter-Kantorei war es keine Frage gewesen, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen, gehört doch der geforderte Chorsatz seit Jahren zu ihrem Repertoire. „Ein feste Burg ist unser Gott“ also und dazu die Choralmotette „Erhalt uns,

Herr, bei deinem Wort“, ebenfalls mit Text von Luther und im Satz von Johann Walter, nahm die Kantorei auf und erstellte daraus ein Bewerbungsvideo, auf dem einleitend auch Kahla als Geburtsort Johann Walters und die Kantorei selbst vorgestellt wurden. Mit ihrer Interpretation der beiden Johann-Walter-Sätze konnte sie die Jury überzeugen.

Einige Mitglieder des MDR Rundfunkchores besuchten im September eine Kantorei-Probe in Kahla und gaben den Laiensängern wertvolle Tipps und Hinweise. Ende Oktober war dann die Johann-Walter-Kantorei beim MDR in Leipzig zu Gast. Zusammen mit dem Rundfunkchor und dem anderen ausgewählten Chor probten die Sängerinnen und Sänger aus Kahla für ein Sonderkonzert im Rahmen des Eisenacher Bachfestes „Reformation und Musik“.

Nachdem die Kantorei in Kahla ihr eigenes Konzert zum Abschluss der Johann-Walter-Festwoche bestritten hatte, machte sie sich dann am 30. Oktober auf den Weg nach Eisenach. Dort fand am Vorabend des Reformationstages das Sonderkonzert statt, bei dem die drei Chöre sowohl abwechselnd als auch gemeinsam sangen.

Das Programm des Konzerts hatte den thematischen Schwerpunkt „Ein feste Burg ist unser Gott“ und umfasste Werke von Johann Walter und Samuel Scheidt ebenso wie von Johann Sebastian Bach und Arnold Mendelssohn bis hin zu zeitgenössischen Komponisten wie Volker Bräutigam und Eric Whitacre. Ein Konzertmitschnitt wurde vom MDR am 31. Oktober, dem Tag des 500. Reformationsjubiläums, gesendet.

Die Sängerinnen und Sänger aus Kahla waren mit viel Freude und Spannung dabei. Sie empfanden es als besonderes Erlebnis,

Foto: Privat



in der Eisenacher Georgenkirche am Taufstein Johann Sebastian Bachs stehend dieses Konzert zusammen mit den Profis des Rundfunkchors zu gestalten. Dabei vertrat die Kahlaer Kantorei unter Leitung ihrer Kantorin Ina Köllner aufs Beste ihre Heimatstadt mit der Taufkirche des auch für Bachs Musik wegweisenden Komponisten und ersten evangelischen Kantors Johann Walter.

Drei Chorsätze ihres Namenspatrons brachte die Johann-Walter-Kantorei in Eisenach zu Gehör und konnte damit dazu beitragen, den Namen des „Kantors der Reformation“ auch außerhalb seiner Geburtsstadt einem großen Publikum bekanntzumachen.

Den Abschluss des großartigen Konzertes bildete ein Werk für drei Chöre des jungen Komponisten Micha Haupt (*1992), der es extra für diesen Anlass komponiert hatte. „Mit unsrer Macht ist nichts getan“ klang es unter Leitung des Dirigenten Michael Gläser stimmungsgewaltig aus den Kehlen aller Sänger der drei beteiligten Chöre, die sich in der Georgenkirche verteilt aufgestellt hatten. So endete das Konzert mit einem gewaltigen Klangerlebnis, für das die zahlreichen Zuhörer ergriffen

und begeistert mit stehenden Ovationen dankten.

Maren Hellwig

Johann-Walter-Kantorei Kahla im Internet: www.youtube.com, Suchbegriff „Johann-Walter-Kantorei Kahla“

Geißler-Orgel der Nikolai-kirche Uebigau erklingt auf CD

Eine CD mit dem Titel „Mitteldeutsche Orgelromantik“ ist beim Label *querstand* erschienen. Christopher Lichtenstein (Herzberg) spielt Variationswerke von Christian Heinrich Rinck und Gustav Adolf Merkel sowie Sonaten von August Gottfried Ritter (a-moll op. 23) und Felix Mendelssohn Bartholdy (d-moll op. 65 Nr. 6).

Damit ist die 1895 von Conrad Geißler (Eilenburg) in Uebigau erbaute Orgel erstmals auf CD zu hören. Das klanglich vielseitige Instrument (II/18, mechanische Schleiflade) ist original erhalten und ein wertvolles Zeugnis des mitteldeutschen romantischen Orgelbaus.

Aus dem Posaunenwerk

Stephan Eichner – 25 Jahre Obmann

Wie schafft er das nur, als Pfarrer das Pfarramt und dazu das Ehrenamt als Obmann des Posaunenwerkes? Eigentlich genügt *ein* Amt, um es mit ganzer Kraft auszufüllen. „Schafft euch ein Nebenamt, ein unscheinbares, vielleicht geheimes Nebenamt ... ein Nebenamt, in dem du dich als Mensch an Menschen ausgibst ...“ schrieb einst Albert Schweitzer, der Theologe, Organist, Arzt.

Am 10. Oktober 1992 wurde Stephan Eichner zum Obmann des Posaunenwerkes gewählt. Er hat sich dieses Nebenamt nicht geschaffen und auch nicht gesucht. Er wurde gedrängt. Aber dann hat er richtig gewollt. Obmann zunächst in der KPS, später in der EKM, das bedeutet, mit vielen verschiedenen Menschen für eine Sache

eintreten und streiten. In sich verändernden Zeiten und Bedingungen geblasenes Gotteslob motivierend gestalten. Verbindung zu halten zu denen da oben in unserer Kirche und der blasenden Basis im Lande.

Und natürlich Verbindung zu halten zu dem da ganz oben, denn das Posaunenwerk ist ein missionarisches Werk der Kirche. Aber mit der Kirche ist es nicht immer einfach. Stephan Eichner musste Stellenkürzungen mittragen, um Zuweisungen und Kollekten ringen, die Fusion des Thüringer und KPS-Posaunenwerkes betreiben, als verantwortlicher Leiter im Ehrenamt. Dabei hilft ihm, dass er mit engagierten Mitarbeitern rechnen kann, die an der Basis und in den leitenden Gremien bis hin zum EPiD mit Herzen, Mund und Händen das Evangelium in die Welt blasen. Kleine Ständchen und große Posaunenfeste, ungezählte Gottesdienste und Serena-



Foto: Posaunenwerk

den hat er mit zu verantworten. Wunderbare Klänge, manchmal ein wenig laut, aber immer herzlich. Am liebsten packt er dann selbst seine Trompete aus, spielt einfach mit, gibt sich als Mensch an Menschen aus, so, als wäre das seine Bestimmung. Wie er das schafft, bleibt sein Geheimnis. Dafür und für seinen brüderlichen Leitungsstil in all den Jahren sei ihm von Herzen gedankt.
Bernd Donath

Einladung zur Vertreterversammlung

Die nächste Vertreterversammlung findet **am 20. Januar 2018 im Kloster Volkenroda** statt. Im Mittelpunkt steht dabei die Wahl eines neuen Landesposaunenrates (Obmann und Stellvertreter, Vorsitzender der Vertreterversammlung und Stellvertreter, sechs Mitglieder des Posaunenrates). Außerdem wird über das nächste Landesposaunenfest 2019 in Schönebeck informiert. Der Tag gibt auch Gelegenheit, sich untereinander und mit den Verantwortlichen im Posaunenwerk auszutauschen, Anregungen und Informationen weiterzugeben und miteinander zu musizieren. Als Gast wird Pfarrer Rolf Bareis, der Leitende Obmann des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland (EPID) anwesend sein.

Die Einladung des Vorsitzenden mit der Tagesordnung wird mit diesem Heft versandt. Bitte geben sie diese Information an Ihren Chorvertreter weiter. Jeder Posaunenchor sollte unbedingt einen Vertreter schicken, aber auch andere interessierte Bläserinnen und Bläser sind herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldungen sind bis zum 31.12.2017 an die Geschäftsstelle des Posaunenwerkes zu richten.

Chorjahresbericht

Mit diesem Heft erhalten alle Posaunenchorre das Formular für den Jahresbericht an das Posaunenwerk. Es kann auch als PDF-Datei unter www.posaunenwerk-ekm.de/angebote/downloads/ heruntergeladen und ausgefüllt werden. Bitte schicken Sie den **Jahresbericht bis zum 10. Januar 2018** an Ihren Landesposaunenwart. Hierfür noch einmal die Regionaleinteilung:

LPW Schmeiß: Kirchenkreise Arstadt-Ilmenau, Bad Frankenhausen-Sondershausen, Bad Salzungen-Derbach, Eisenach-Gerstungen, Erfurt, Gotha, Greiz, Halberstadt, Henneberger Land, Hildburghausen-Eisfeld, Meiningen, Mühlhausen, Rudolstadt-Saalfeld, Schleiz, Sonneberg, Südharz, Waltershausen-Ohrdruf

LPW Plewka: Kirchenkreise Altenburger Land, Apolda-Buttstädt, Bad Liebenwerda, Egeln, Eisenberg, Eisleben-Sömmerda, Elbe-Fläming, Gera, Haldensleben-Wolmirstedt, Halle-Saalkreis, Jena, Magdeburg, Merseburg, Naumburg-Zeitz, Salzwedel, Stendal, Torgau-Delitzsch, Weimar, Wittenberg.

Neues Ensemble im Posaunenwerk der EKM

Mit dem „Jungen Bläserkreis Mitteldeutschland“ ist neben dem Auswahlchor und dem Landesjugendposaunenchor ein weiteres überregionales Ensemble im Posaunenwerk der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland entstanden. Es besteht aus Mitgliedern des Landesjugendposaunenchor, die neben den dort üblichen Arbeitsphasen im Plenum in einer kleineren Gruppe und regelmäßigeren Proben intensiv Musik erarbeiten möchten, die in in einer großen Gruppe nur bedingt möglich ist. Zurzeit gehören diesem Ensemble 15 Blä-



Foto: Posaunenwerk

serinnen und Bläsern aus Posaunenchor^{en} der EKM an, die in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen beheimatet sind. Geleitet wird das Ensemble von Landesposaunenwart Frank Plewka.

Seit Herbst 2016 treffen sich die Mitglieder nun regelmäßig alle zwei Monate zu Proben tagen, um anspruchsvollere Bläserliteratur zu erarbeiten. Hinzu kommen zwei Probenwochenenden pro Jahr. Auf Grund des ambitionierten Leistungsniveaus, welches wir in unsere Gruppe anstreben, sind unsere Proben von Disziplin, aber auch von Humor und vor allem von Spaß geprägt. Das Repertoire in einem Sammelbegriff zu beschreiben, ist nahezu unmöglich: Originalwerke für Bläserensembles, meditative Klänge, Gospelmusik, Pop Balladen etc. Kaum ein Genre wird ausgelassen. Und zu guter Letzt ist es eine wohl ganz besondere, seltene Zutat, die diese Formation ausmacht: die bedingungslose Liebe zur

Musik und die Bereitschaft, diese Liebe an das Publikum weiterzugeben. Ein Konzert vom jungen Bläserkreis Mitteldeutschland ist ein Genuss für Auge, Ohr und Herz! Gern können auch Sie uns zu einem Konzert in Ihren Ort einladen!

Undine Holst und André Johne

Kontakt:

Undine Holst, Tel.: 01522 - 8762286

E-Mail: undine.holst@gmail.com

André Johne, Tel.: 0157- 52617895

E-Mail johne-andre@t-online.de

LPW Frank Plewka, Tel.: 034601-52601

E-Mail: frank.plewka@ekmd.de

Chorförderung durch die Landesmusikräte

siehe Seite 32

Jahresplan 2018

Diesem Heft liegt der Veranstaltungsplan 2018 für unser Posaunenwerk bei. Bitte geben Sie ihn auch an die Bläserinnen und Bläser Ihres Chores weiter, damit alle unsere Angebote nutzen können. Weitere Faltblätter können in der Geschäftsstelle angefordert bzw. auf unserer Homepage

www.posaunenwerk-ekm.de

heruntergeladen werden. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, weitere regionale Bläsertermine einzutragen sowie sich zu den Veranstaltungen des Posaunenwerkes online anzumelden. Wir würden uns freuen, zahlreiche Teilnehmer bei den Veranstaltungen begrüßen zu können. Bitte beachten Sie die Anmeldebedingungen (Verbindlichkeit der Anmeldungen) und die Einteilung der Leistungsgruppen!

Dank an das Kreiskirchenamt Naumburg

Wenn es ums Geld geht, ist vor allem Vertrauen gefragt. Eben dieses Vertrauen hat über viele Jahre das Zusammenwirken zwischen dem Posaunenwerk der EKM und dem Kreiskirchenamt Naumburg geprägt. Denn dort wurden die Gelder des Posaunenwerkes buchungstechnisch geführt. Nach den Finanzgrundsätzen der mitteldeutschen Kirchen. Und doch auch mit Herz. Was sich natürlich nicht ausschließt. Aber für eine Kassenstel-

le gelten nun mal vorrangig die buchhalterischen Kriterien. Genau darüber hinaus war immer auch eine große Herzlichkeit zu spüren, wenn die Mitarbeiterinnen vom Kreiskirchenamt Naumburg mit den Finanzen des Posaunenwerkes zu tun hatten. Es sei besonders an die engagierten und dem Dienst der Posaunenchöre verbundenen Finanzberichte vor der Vertreterversammlung erinnert, durch die alle den entlastenden Eindruck gewinnen konnten: das Geld des Posaunenwerkes ist im Kreiskirchenamt Naumburg gut aufgehoben. Für diese langjährige Zusammenarbeit sagt das Posaunenwerk dem Kreiskirchenamt Naumburg von ganzem Herzen Dank.

Stephan Eichner

Neue Bankverbindung

Ab dem 1. Januar 2018 wird die Kasse des Posaunenwerkes im Landeskirchenamt in Erfurt geführt. Es gilt dann folgende Bankverbindung:

KD-Bank

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25

BIC: GENODED1DKD

Kontoinhaber:

Ev. Kirche in Mitteldeutschland

Bitte unbedingt beachten:

Bei allen Einzahlungen für das Posaunenwerk muss künftig der Text für den Verwendungszweck immer mit der Codierung **0231** beginnen, damit eine Zuordnung möglich ist.

.....

Das Mitarbeiter-Team im Zentrum für Kirchenmusik wünscht allen Leserinnen und Lesern eine frohe Advents- und Weihnachtszeit, Freude bei allen musikalischen Diensten in diesen Tagen und ein segensreiches Neues Jahr.

Aus dem Kirchenchorwerk

Spendenaktion „Chöre helfen Chören“

Wieder ruft der CEK – der Chorverband in der Evangelischen Kirche in Deutschland – zu Spenden unter dem Motto „Chöre helfen Chören“ auf: Chorsängerinnen und Chorsänger werden um Unterstützung der Chorarbeit in evangelischen Gemeinden Osteuropas gebeten. Der Aufruf ist in der Mitte dieser ZWISCHENTÖNE-Ausgabe eingehftet. Wir bitten alle Chorleiterinnen und Chorleiter, für die Aktion zu werben – in ihren Chorproben, auch noch während der ersten Wochen des neuen Jahres und zu anderen Gelegenheiten.

Über Anliegen und Förderschwerpunkte kann man sich auf der Internetseite des CEK www.choere-evangelisch.de näher informieren.

Übrigens: bis vor 30 Jahren haben viele Kirchenchöre und Kinderchorgruppen in der damaligen DDR durch „Chöre helfen Chören“ Noten, Orff-Instrumente und Blockflöten erhalten. Daran darf auch heute noch erinnert werden, und das kann uns den Blick öffnen für eine ähnliche Situation der Chöre in Osteuropa. Seit langem sind wir es nun, die helfen können.

Leider ist das Spendenaufkommen der Chöre in unserer Landeskirche seit einigen Jahren rückläufig. Ob bei der diesjährigen Sammlung eine „Trendwende“ gelingt?

Spenden aus Ihren Chören überweisen Sie bitte **bis 15. März 2018** (später eingehendes kommt der Sammlung 2018 zugute) auf das im Aufruf genannte Konto:
IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25
Verwendungszweck:
0214 Choere helfen Choeren.

Neue Bankverbindung

Zum 1. Januar 2018 ändert sich für das Kirchenchorwerk die Bankverbindung:

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25

BIC: GENODED1DKD (KD-Bank)

Kontoinhaber:

Ev. Kirche in Mitteldeutschland

Bitte unbedingt beachten:

Das Konto wird im Landeskirchenamt geführt und gilt nicht nur für die Kirchenmusik. Damit die Einzahlungen dem Kirchenchorwerk zugeordnet werden können, muss künftig der Text für den Verwendungszweck immer mit der **Codierung 0214** beginnen.

Chorförderung durch die Landesmusikräte

siehe Seite 32

Singwochen 2018

Die Singwochenangebote des Kirchenchorwerkes sind wie in jedem Jahr in einem Faltblatt zusammengefasst, das einem Teil der Auflage dieses Heftes beiliegt, aber auch bei den hauptberuflichen Kirchenmusikern und im Zentrum für Kirchenmusik erhältlich ist. Alle Informationen findet man auf www.kirchenmusik-ekm.de.

Außerdem lohnt ein Blick in den deutschlandweiten Singwochenplan des CEK: www.choere-evangelisch.de/singwochenplan

Biete: Urlaub ohne Langeweile

Im Traum-Ort Zingst auf dem Darß findet **vom 2. bis 16. Juli 2018** die 21. Familien-Musizierfreizeit statt (siehe Heft 3|2017). Die musikalische Arbeit liegt in den Hän-

den zweier Kantoren; für die „bühnenbildnerische“ Gestaltung des Musicals durch die Kinder (Basteln, Malen, Gestalten) suchen wir eine Mitarbeiterin – gern auch mit Kind –, die ihre Zeit bereit ist aufzuteilen

zwischen Freizeit (nachmittags) und Begleitung der Kinder (vormittags). Dafür sind Unterkunft und Verpflegung frei. Infos oder Nachfragen bei Mathias Gauer, E-Mail: mathias.gauer@ekmd.de.

Aus dem Kirchenmusikerverband

Mitgliedervollversammlung

Wir laden alle Mitglieder unseres Kirchenmusikerverbandes zur nächsten regulären Mitgliedervollversammlung am

Freitag, dem 23. Februar 2018 von 10.00 bis 10.30 Uhr im Zentrum für Kirchenmusik, 99084 Erfurt, Meister-Eckehart-Str. 1 herzlich ein.

Vorläufige Tagesordnung:

0. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
1. Bericht aus dem Verbandsrat
2. Zukünftige Projekte
3. Mitgliederentwicklung
4. Finanzen
5. Verschiedenes

Die Versammlung findet zu Beginn des Kirchenmusikertages der EKM statt (siehe Seite 32). Alle Mitglieder sind auch zum Besuch dieses Fortbildungstages eingeladen.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen als Mitglieder im Verband:

Rufus Brodersen, Erfurt
Justus Eppelmann, Bad Liebenstein
Mathias Gauer, Erfurt
Markus Kaufmann, Quedlinburg
Veit Martin, Königsee
Julia Reinhold, Jessen

Jahresspende 2017

Besonders weisen wir Sie auf die Jahrespende 2017 hin, zu der der Verband evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Deutschland aufruft. Flyer mit weiterführenden Informationen liegen dieser Ausgabe der ZWISCHENTÖNE bei. Bitte spenden Sie auf das im Überweisungsformular angegebene Konto:
 Förderkreis für kirchenmus. Aufbauarbeit
 IBAN: DE74 5206 0410 0103 5000 98
 BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)
 Stichwort: Jahresspende 2017

Wir danken allen Spendern schon vorab für ihre Spende 2017!

Im letzten Jahr konnte unser Verband – auch dank zahlreicher Spenden von Kolleginnen und Kollegen, die jetzt im Ruhestand sind – mit einer Gesamtsumme von **1.563 Euro** ein im Vergleich mit anderen Landesverbänden bezüglich der Größe und Mitgliederzahl sehr respektables Ergebnis erzielen.

Im Namen der Mitglieder des Verbandes wünsche ich Ihnen eine musikalisch erfüllte und persönlich erfüllende Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Jahresbeginn 2018.
Jan-Martin Drafehn
 Landesvorsitzender

Aus dem Zentrum für Kirchenmusik

Ohne Moos nix los

Das Kirchenchorwerk und das Posaunenwerk sind Mitglieder in den Landesmusikräten von Thüringen und Sachsen-Anhalt. Dadurch ist jeder Vokalchor oder Posaunenchor in der EKM berechtigt, Fördergelder zu beantragen. Wir ermutigen sehr dazu; der Förderantrag ist mit wenig Aufwand zusammengestellt. In beiden Ländern ist der **Antrag für 2018 bis 31. März 2018** beim jeweiligen Landesmusikrat abzugeben. Hier vorab einige Infos darüber, ob Ihr Chor die Kriterien erfüllt:

- Man kann auf regelmäßige Probenarbeit und Auftritte verweisen.
- Der Chorleiter/die Chorleiterin soll qualifiziert sein; z.B. durch kirchlichen D- oder C-Abschluss oder eine gleichwertige Ausbildung.
- Er oder sie darf dieser Tätigkeit nicht im hauptberuflichen Festanstellungsverhältnis nachgehen.
- Der Chorleiter/die Chorleiterin muss den Besuch von Weiterbildungen nachweisen (z.B. auch solchen, die vom Kirchenchorwerk oder Posaunenwerk veranstaltet werden).

Den Antrag stellt jeweils

- ein Vokalchor aus mind. 16 Mitgliedern (Thüringen) bzw. mind. 12 Mitgliedern (Sachsen-Anhalt)
- ein Posaunenchor aus mind. 12 Mitgliedern (Thüringen) bzw. mind. 9 Mitgliedern (Sachsen-Anhalt)

Die Förderung hat eine Höhe von bis zu 300 € im Jahr.

Weitere Informationen, die Antragsformulare sowie die kompletten Förderrichtlinien sind auf den Internetseiten der Landesmusikräte zu finden:

www.lmr-san.de/projekte/foerderungen-lehrgaenge bzw.

www.lmrthueringen.de unter *Förderungen*

Auch über die geforderten Weiterbildungen, deren Zeitumfang und Nachweis, sind dort Einzelheiten nachzulesen.

Die Landesposaunenwarte und der Landessingwart (Kontaktaten siehe Seite 44) geben auf Anfrage gern weitere Hinweise oder Hilfestellung.

Über die Zuerkennung der Förderung entscheidet jeweils der zuständige Fachausschuss beim Landesmusikrat, dem auch der Landessingwart und ein Landesposaunenwart angehören.

Kirchenmusikertag

Damit ein Funke überspringt – Impulse zum Thema „Musikvermittlung“

Interesse wecken und Aufmerksamkeit schaffen, Begegnungen ermöglichen und Erfahrungsräume bieten, tieferes Verständnis erzeugen und Beziehungen aufbauen – das sind Potenziale von Musikvermittlung. Sie versucht den Brückenschlag zwischen Musik und Hörer, zwischen Kirche und Gesellschaft. Beim **Kirchenmusikertag am Freitag, dem 23. Februar 2018 in Erfurt** werden gelungene Konzepte für Kirchenmusikvermittlung vorgestellt und diskutiert. Zu Gast ist **Silke Lindenschmidt**, Projektleiterin von VISION KIRCHENMUSIK, dem Musikvermittlungsprojekt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Nach dem Mittagessen steht ein Chorsingen mit **Peter Kopp**, dem neuen Rektor der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle auf dem Programm.

Danach werden wir unseren langjährigen Geschäftsführer Dr. Jürgen Dubslaff in den Ruhestand verabschieden.

Zu Beginn des Tages lädt der Kirchenmusikerverband zur Mitgliederversammlung ein.

Zeitlicher Ablauf:

10:00 Verbands-Mitgliederversammlung

10:30 Musikvermittlung –

Vortrag und Diskussion

13:45 Chorsingen

15:00 Verabschiedung von Dr. Dubslaff,
anschließend Kaffeetrinken

Erwartet werden zu diesem Fortbildungstag insbesondere alle hauptberuflich tätigen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Auch nicht hauptberuflich tätige Verbandsmitglieder, Ruheständler und Interessenten sind herzlich eingeladen.

Dietrich Ehrenwerth

Stellenbesetzungen

Bad Berka: **Johanna Pfeifer**

Ponitz/Gößnitz: **Edyta Müller**

Schmölln (ab Januar 2018): **Cesar La Cruz**

Weimar, Jakobskirche: **Anne Hoff**

Vorankündigung einer Stellenausschreibung

Demnächst ausgeschrieben wird eine B-Kirchenmusikerstelle (100%) im Evang.-Luth. Kirchenkreis Schleiz für die kirchenmusikalische Arbeit in der **Region Neustadt a. d. Orla**. Die Stelle ist unbefristet.

In der Region arbeiten die Pfarrämter Knau, Neustadt an der Orla, Pillingsdorf und Triptis verbindlich zusammen. Die Region liegt im landschaftlich attraktiven und schönen Orlatal.

Die Ausschreibung wird im Internet unter www.kirchenmusik-ekm.de und in der Stellenbörse der EKM www.ekmd.de/service/stellenboerse/ veröffentlicht werden.

Bewerbungsschluss ist voraussichtlich der 2. März 2018.

Auskünfte erteilt das Büro des Kirchenkreises Schleiz, Tel.: 03663/404515, E-Mail: superintendentur.schleiz@ekmd.de

Bestandene C- und D-Prüfungen

Anne Brannahl (Chorleitung, C)

Tristan Eissing (Posaunenchorleitung, C)

Johannes Schenk (Posaunenchorleitung, C)

Julia Schmelz (Chorleitung, D)

Herzlichen Glückwunsch!

Neue Bankverbindung

Ab 1. Januar 2018 gilt eine neue Bankverbindung für Kirchenchorwerk, Posaunenwerk und Zentrum für Kirchenmusik:

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25

BIC: GENODED1DKD (KD-Bank)

Kontoinhaber:

Ev. Kirche in Mitteldeutschland

Bitte unbedingt beachten: Das Konto wird nicht im Zentrum, sondern im Landeskirchenamt geführt und gilt nicht nur für die Kirchenmusik. Damit die Einzahlungen richtig zugeordnet werden können, muss künftig der Text für den Verwendungszweck immer mit einer vierstelligen Codierung beginnen:

Zentrum für Kirchenmusik: 0211

Kirchenchorwerk: 0214

Posaunenwerk: 0231

Falls Sie (z. B. für die ZWISCHENTÖNE) einen Dauerauftrag eingerichtet haben, ändern Sie bitte auch hier die Kontodaten.

Aus der Hochschule für Kirchenmusik

Rückblick: Studientage Popularmusik

Am 29. September gab es abends in der Laurentiuskirche Halle das Werkstattkonzert zum Abschluss der Studientage Popularmusik der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik zu hören. Studierende der EHK sowie einige Teilnehmende aus der Landeskirche wuchsen in den vier zurückliegenden arbeitsreichen Studientagen zu einem Chor zusammen, der mit Begleitung der Band ‚Südwind‘ etliche der einstudierten Songs, Gospelarrangements und neuen geistlichen Lieder sowie eigene selbst dazu entwickelte Bandarrangements zum Besten gab. Die reichlich versammelte Zuhörerschaft wurde in singender Weise oft mit einbezogen und hat es sichtlich und hörbar genossen.

Für die Teilnehmenden war es ein spannender Exkurs, sich auf neue Zugänge popmusikalischer Musizierweise einzulassen. So erlebten die Dozenten für Rhythmus, Klavier, Gesang-Improvisation und Arrangement sowie Chorleitung und Chorische Stimmbildung in ihren Workshops eine große Offenheit der Teilnehmenden, neue Dinge auszuprobieren, die im Abschlusskonzert dann zur durchaus großen Verwunderung mancher Akteure bereits hörbar wurden. Ein großer Dank an die Dozenten Kay Kalytta, Tilo Augsten, Lukas Storch und Frank Liebscher, die es verstanden haben, den Teilnehmenden in diesem Maße Mut zu machen und sie trotz des großen inhaltlichen Arbeitspensums in entspannter Weise der Vermittlung dort hinzuführen.

Eine Besonderheit dieser Studientage war der gemeinsame Tagesabschluss mit der ‚AbendbeSINNung‘ unter der liturgischen Leitung von Friedrich Kramer und Erik

Dremel, in der wir auch viele neue poptypische Lieder kennen- und schätzen gelernt haben und deren spirituelle Kraft rasch erlebbar wurde.

Ich persönlich darf besonders dankbar auf diese Studientage zurückblicken: sie waren quasi eine erste ganz praktische Bewährungsprobe für meine neue Tätigkeit als Dozent für Chorleitung und Popularmusik an der EHK und in der Leitung dieser Weiterbildungsmaßnahme für die EKM. Darum gilt mein Dank an dieser Stelle auch dem Kollegium der EHK für dessen große Unterstützung, allen voran Frau Prof. Franziska Seils.

Die Auswertung aus den Rückmeldungen der Teilnehmenden ermutigt uns dazu, solche speziell popmusikalischen Angebote im Bereich der Kirchenmusik auch in dieser thematischen Breite hier am Hause der EHK und für die Landeskirche weiterzuführen. Neben den integrierten popmusikalischen Studieninhalten im Modulplan der jeweiligen Studiengänge der EHK könnten künftig als Fortbildung für aktive Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker der EKM auch thematische ‚Pop-Impulstage‘ an Wochenenden oder ähnlich angelegte Studienwochen ggf. als Rüstzeiten an anderen Orten außerhalb der Hochschule eine Rolle spielen. Hierzu werden wir noch ausführlich weiter beraten und mit möglichen Kooperationspartnern entsprechende Formate entwickeln. Bitte nehmen Sie gern mit uns Kontakt auf, wenn Ihnen ein spezielles Handlungsfeld der Popularmusik in Ihrer kirchenmusikalischen Praxis besonders wichtig erscheint. Die Hochschule wird gern versuchen, Angebote noch zielgenauer zu entwickeln. Sie helfen uns dabei.

Herzliche Grüße,

Ihr *Christoph Zschunke*

Aus der Notenbibliothek

Neuzugänge

• Liederbücher, Sammlungen

Chor im Ohr. Bd. 3: Advent und Weihnachten. Leicht singbare 3st. Chor-Hits (SAM) aus Barock, Klassik und Romantik bis zur Neuzeit. Hg. von Karl-Peter Chilla – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.987**

Dankt unserm Gott, lobsinget ihm. Chorbuch für 4 gemischte Stimmen mit Motetten und Liedsätzen ab dem 19. Jahrhundert. Hg. von Hartmut Bietz. – 20 Partituren – **NLV 9.379**

Das Liederbuch. Glauben – Leben – Lieben – Hoffen. Hg. von G. Heinzmann u. H.-J. Eißler. – 1 Ansichtspartitur – **NLV 09.825**

EGplus. Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch für die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck. Hg. von Chr. Kirschbaum und U. Maibaum. – 1 Liederheft zur Ansicht – **NLV 9.816**

Glory to God – Gospel liturgisch. Für 4st. gem. Chor und Klavier. Hg. vom Verband für christliche Populärmusik in Bayern e.V. – 1 Partitur (Anhang), 1 Chorpartitur (Stammteil u. Anhang) – **NLV 9.680a**

How sweet the sound. Gospel- und Popchorsätze zum *EGplus*. Hg. von Chr. Kirschbaum, U. Maibaum u. a. – 1 Partitur – **NLV 9.816d**

Komm, Heiliger Geist. Chorsätze zum *EGplus* für 4st. gem. Chor und Tasteninstrument ad lib. Hg. von Christa Kirschbaum u. Uwe Maibaum. – 1 Partitur – **NLV 9.816b**

Loreley – Volkslieder für Chor. Deutsche Volkslieder für 3st. gem. Chor a cappella oder mit Klavierbegleitung. Hg. von V. Hempfling. – 1 Chorleiterband zur Ansicht mit CD – **NLV 9.827**

Singen, spielen, loben. Bayerisches Liederheft für Geselligkeit, Gemeinde, Gottesdienst für 2-4st. gem. Chor und Instrumente ad lib. – 1 Ansichtspartitur – **NLV 9.832**

We are one in the spirit. Arrangements zum *EGplus* für variable Besetzung (Piano / Band / 3- bis 4-stimmigen Chor / Posauenchor). Hg. von Christa Kirschbaum u. Uwe Maibaum – 1 Partitur – **NLV 9.816c**

• Chormusik a cappella

La Cour, Niels: Hodie Christus natus est. Für 4st. gem. Chor a cappella. – ca. 2' – 20 Partituren – **NLV 7.976**

Mendelssohn, Felix: Mitten wir im Leben sind. Für 8st. gem. Chor a cappella (MWV SD 7). – ca. 7' – 38 Partituren – **NLV 05.609**

• Chorwerke mit Instrument/en

Crüger, Johann: Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet. Liedsatz für 4st. gem. Chor, 2 Violinen (2 Cornetti) und Basso continuo. Bearb. von Dietrich Modersohn. – 3 Partituren, 39 Chorpartituren – **NLV 02.979**

Dierks, Joachim: Songs of the Bible. Gospel songs für Konzert und Gottesdienst für 4st. gem. Chor und Band/Klavier. – 1 Partitur – **NLV 7.975**

Gounod, Charles: Messe no 1 aux orphénoïstes. Pour solistes (TTB), chœur (TTB), ad libitum: solistes (SS), chœur (SS) et orgue. – ca. 19' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 5.608**

Gounod, Charles: Te Deum. Pour soli ou petit chœur (SATB), chœur (SATB), 2 harpes, 2 orgues. – ca. 21' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 5.607**

Hrasky, Rainer: Cantus Martinus. Choralmotette zum Reformationsjubiläum 2017 nach Texten und Melodien von Martin Luther für 4st.gem. Chor und Orchester (Fl Ob Kl Fg 2V Va Vc Kb). – 49 Chorpartituren, 13 Instrumentalstimmen – **NLV 7.980**

Kreuzpointner, Johann Simon: Lass die Liebe größer werden. Eine Messe mit neuen geistlichen Liedern für 3-4st.gem. Chor (Tenor ad lib.), Flöte, Klavier, Band und Gemeinde – ca. 25' – 20 Partituren – **NLV 7.977**

Nagel, Matthias: Ein Herz ohne Hass und Neid. Motette für 4-6st. Chor u. 4-6st. Bläserchor. – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.992**

Nagel, Matthias: ... wenn ich rufe! Doppel-Chaconne für 4st.gem. Chor und Instrumente (Tr T-Pos Vc Klav Keyb). – ca. 8' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.993**

Neubert, Gottfried: Erhalt uns, Herr. Kantate zu EG 193 für 4-stg. gem. Chor und Instrumente (Trompete, 3 Posaunen, Streicher). – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.994**

Palmeri, Martin: Magnificat. Für Solo SMez, 4st.gem. Chor und Tangoorchester (2V Va Vc Kb Bando Klav) – ca. 43' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.978**

Telemann, Georg Philipp: Missa brevis über „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ (TVWV 9:2). Für 4st.gem. Chor und Basso continuo (Org, Cemb); ad lib.: 2Ob Fg 2Vl Va Vc Viol/Kb. – ca. 6' – 1 Partitur, 25 Chorpartituren, 11 Instrumentalstimmen – **NLV 3.121**

• Kinderchor

Grössler, Ralf: Wenn Engel streiten. Weihnachtssingspiel für Soli, 1-3st. Kinderchor, Sprecher und Klavier. – ca. 18-20' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.979**

Hanssmann, Matthias: Die Heilung des Gelähmten. Kinder-Mini-Musical für 1-3st.

Kinderchor, Sprecher und Klavier – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.983**

Heusser, Markus: Jona. Sein Auftrag, seine Flucht, der große Fisch und die Stadt Ninive. Musical für Soli, 1-3stimmiger Kinderchor, Sprecher und Instrumente oder Klavier. – ca. 70' – 1 Liederheft zur Ansicht – **NLV 7.982**

Hottiger, Markus: Friede auf Erden. Weihnachtsmusical für Soli, 1-2stimmiger Kinderchor, Sprecher und Instrumente oder Klavier. – ca. 50' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.981**

Menger, Peter: Wir folgen dem Stern. Kinder-Mini-Musical für Soli, 1st. Kinderchor, Sprecher und Tasteninstrument (Band ad lib.). – ca. 58' – 1 Arbeitsheft zur Ansicht – **NLV 7.990**

Menger, Peter: Und er rennt ... Kinder-Mini-Musical für Soli, 1st. Kinderchor, Sprecher und Klavier. – ca. 30' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.974**

Rieger, Jochen: Ruth. Kinder-Mini-Musical für Soli, 1-3st. Kinderchor, Sprecher und Klavier. – ca. 30' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.986**

Rothaupt, Verena: Fragt den Lukas. Weihnachtsspiel für Kinderchor, Sprecher und Klavier (weitere Instr. ad lib.). – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.988**

Schmalenbach, Dirk: Emmaus. Kinder-Mini-Musical für 1st. Kinderchor, Sprecher und Klavier. – ca. 20' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.984**

Schmalenbach, Dirk: Johannes, der Täufer. Kinder-Mini-Musical für 1-3st. Kinder- und Jugendchor, Sprecher und Klavier. – ca. 20' – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.985**

Teichmann, Wolfgang: Der schwarze Hirte. Ein Hirtenspiel für Soli, 1st. Kinderchor, Gemeinde, Sprecher und Klavier. – 1 Ansichtspartitur – **NLV 7.989**

Wittwer, Marcel: Zachäus. Musical für Soli, 1-2stimmiger Kinderchor, Sprecher und

Instrumente oder Klavier. – ca. 58' – 1 Arbeitsheft zur Ansicht – **NLV 7.991**

Zerbin, Wolfgang: Mose – der Auszug aus Ägypten. Musical für Soli, Sprecher, 1st. Kinderchor und Band oder Klavier. – ca. 45' – 29 Partituren – **NLV 7.995**

• Bläser

EGplus. Posaunenchorbuch. Hg. von Chr. Kirschbaum und U. Maibaum. – 1 Partitur – **NLV 9.816**

• Klavier

Bach, Johann Sebastian: Bach-Vorstufe. Stücke aus J. S. Bachs kleineren Werke für Klavier. Hg. von C. A. Martienssen. – **NLV 3.675**

Pachelbel, Johann: Ausgewählte Werke für Cembalo (Klavier). – 1 Partitur – **NLV 2.939**

• Orgel

Bach, Johann Sebastian: Konzert für die Orgel (BWV 596). Nach dem Concerto grosso Op. 3 Nr. 11 von Antonio Vivaldi. – ca. 11' – 1 Partitur – **NLV 13.596a**

EGplus. Tastenbuch. Hg. von Chr. Kirschbaum und U. Maibaum. – 1 Partitur – **NLV 9.816e**

• andere Instrumentalmusik

Mendelssohn, Felix: Sinfonia XII g-Moll (MWV N 12). Für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass. – ca. 22' – 1 Partitur, 11 Instrumentalstimmen – **NLV 5.605**

• Instrumentalschulen

Blockflötensprache und Klanggeschichten. Die Schule für Sopranblockflöte. Hg. von Gisela Rothe. Kassel 1997. – 1 Lehrerband, 2 Bde., 2 Spielbücher – **NLV 9.818a-e**

• Bücher

Bieri, Martin: Ricercare. Verzeichnis cantus-firmus-gebundener Musik für Orgel solo. – 1 CD-ROM – **o. Sign.**

Das Verzeichnis „Ricercare“ enthält über 20.000 Bearbeitungen für Orgel von Chorälen, Liedern, Noëls, Tunes, Spirituals u.a. aus 57 deutschsprachigen Gesangbüchern. Anfragen können gerne an die Bibliothek gerichtet werden.

Rampe, Siegbert: Georg Philipp Telemann und seine Zeit. Laaber 2017 – **o. Sign.**

Noten- und Bücherverkauf

Hier einige aktuelle Beispiele aus dem Angebot; weiteres unter

www.kirchenmusik-ekm.de/musikbibliothek.

Buxtehude, Dietrich: Choralbearbeitungen (= Orgelwerke, Bd. 2). Hg. von Hermann Keller. Peters o.J. – 1 Partitur – Verk.-Preis: **10,00 €** (neu: 29,80 €, Nr. 521)

Spiel und Saß mit der Blockflöte (Bd. 1). Hg. von G. Engel (u.a.). Mainz 1995: – 1 Band – Verk.-Preis: **8,00 €** (neu: 17,50 €, Nr. 522)

Konkordanz zum Evangelischen Gesangbuch. Mit Verzeichnis der Strophenanfänge, Kanons, mehrstimmigen Sätze und Wochenlieder (= Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch. 1). Hg. von Ernst Lippold und Günter Vogelsang. Hannover 2. Aufl. 1997 – 1 Buch [Leinen] – Verk.-Preis auf Anfrage bei Kantor Philipp Popp, Eisenberg (philipp-popp@gmx.de)

Pepusch, Johann Christoph: Triosonate g-Moll. Für Alt-Blockflöte (Flöte), Oboe (Violine) und Cembalo (Klavier). Leipzig [1966] – 1 Partitur mit 2 Instrumentalstimmen – Verk.-Preis: **5,00 €** (neu: 14,80 €, Nr. 524)

Notenempfehlung

Christian Gotthelf Scheinpflug: Alles, was ihr tut

**Kantate zum 5. Sonntag nach Epiphania
für Soli, Chor und Orchester**

*Herausgegeben von Klaus-Jürgen Gundlach,
Edition Strube 6921*

Christian Gotthelf Scheinpflug (1722-1770) war Hofkomponist in der Residenz Rudolstadt-Schwarzburg. Im heutigen Thüringer Staatsarchiv in Rudolstadt auf der Heidecksburg sind zahlreiche seiner Ouvertüren, Partiten, Sinfonien und mehrere Kantatenjahrgänge erhalten. Kirchenmusikalische Werke wurden in der Schloss- und Hofkirche, der heutigen Stadtkirche St. Andreas, von den Rudolstädter Hofkomponisten aufgeführt.

Die Hofkapelle der schwarzburgischen Fürstenresidenz Rudolstadt hat in direkter Nachfolge die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt – eines der ältesten Orchester in Deutschland. Die erste urkundliche Erwähnung der Rudolstädter Hofkapelle datiert aus dem Jahr 1635. Hofkapellmeister und Komponisten wie Philipp Heinrich Erlebach (1657–1714) und Traugott Maximilian Eberwein (1775–1831) sorgten für ein reiches, weltoffenes Musikleben. So brachte Eberwein von 1808 an zahlreiche neue Werke Beethovens in Rudolstadt zur Aufführung.

Scheinpflug war Schüler von Georg Gebel dem Jüngeren (1709-1753), der als Rudolstädter Hofkapellmeister für den Übergang von Spätbarock zur Frühklassik steht. Die polyphone Kompositionstechnik des Barock wird „geglättet“ und zeigt den „galanten Stil“. Scheinpflug selbst war wiederum Lehrer des als Lexikograph und

Theoretiker bekannt gewordenen Heinrich Christoph Koch.

Die zweiteilige, ca. 25-minütige Kantate hat einen einfachen bis mittleren Schwierigkeitsgrad für den Chor. Der Satz ist homophon gehalten ähnlich wie in Messen von Mozart und Haydn.

Insgesamt sind folgende Solisten und Instrumente besetzt: Soprano, Alto, Tenore, Basso, Corno 1&2, Oboe 1&2, Flauto 1&2, Violino 1, Violino 2, Viola e Fondamento.

Der Text des Eingangschors „*Alles, was ihr tut*“ (Kolosser 3,17) ist festlich instrumentiert mit zwei Hörnern, zwei Oboen, Streichern, Chor und Basso continuo. Der Satz läuft größtenteils colla parte zum Chor.

Das Secco-Rezitativ „*Das ist des Christen Pflicht*“ beschreibt die Rechtfertigung, die Überwindung der Sünde durch Christus.

Die folgende Tenor-Arie nimmt darauf direkt Bezug mit „*Du hast mich erkauft, dir will ich dienen*“. Die beiden Flöten plus Streichorchester nehmen die Hirtensymbolik mit auf. In dieser Arie zeigt sich besonders der galante Stil: Fließende Linien wechseln mit jambischen Rhythmen.

Der folgende Choral „*Ach treibe mich, o Jesu, an*“ wird von den Streichern und Basso continuo colla parte begleitet und ist einfach, „Note gegen Note“ gesetzt.

Der zweite Teil nach der Predigt wird wieder sehr festlich eröffnet mit der Besetzung des Eingangschors. Die Violinen spielen Dreiklangsbrechungen und scheinen zu jubilieren, passend zum Text: „*Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern*“.

Das Bassrezitativ (secco) ist nochmals ein Loblied auf die Musik, die Lieder:

„Gott, unser Gott, dort oben, hört unsre Lieder gern“.

Der Chor antwortet mit „*Preiset in mächtigen Chören [...] singet dem Höchsten zu Ehren*“. Das wie im Eingangschor besetzte Orchester spielt grundsätzlich colla parte, weist aber zahlreiche Diminutionen in Sechzehnteln auf. Er ist sicherlich der virtuoseste Satz in der Kantate. Gleichzeitig wird beim Text „Erlöste des Herrn“ der sonstige Ambitus überschritten: Während sonst maximal im Sopran g'' als Spitzen-ton selten eingesetzt wird, kommt einmalig ein h'' zum Einsatz. Der Chorsatz verläuft sonst in gängigen Lagen.

Beim abschließenden Choral „*Ich will dich all mein Leben lang*“ wird offenbar wieder wie beim Abschlusschor des ersten Kantatenteils im einfachen Colla-Parte-Satz die singende Gemeinde dargestellt, wie wir es auch aus den Bachkantaten kennen.

Die Rudolstädter Musizierpraxis der Hofkapelle sah vor, dass bei den großen Chören – hier bei Nr. 1, 5 und 7 – auch die Solisten mitwirkten. Der Orchesterpart lässt sich durch ein gutes Laienorchester auf-führen. Reizvoller wäre selbstverständlich ein Ensemble mit historischen Instrumenten und den nötigen Kenntnissen für Ver-

zierungen und spezielle Bogentechniken. Ähnlich wie bei Bachs Musikern, speziell auch den „Stadtpfeifern“, spielten die Mitglieder der Rudolstädter Hofkapelle oft mehrere Instrumente, die innerhalb der Kantate gewechselt wurden.

Klaus-Jürgen Gundlach und dem Strube-Verlag ist zu danken für die Spartierung der teilweise schwer leserlichen Handschriften. Die ganzseitige Partitur in moderner Notation lässt sich optisch sehr gut erfassen.

Die Kantate kann ich guten Gewissens den Kollegen besonders im mitteldeutschen Raum zur Aufführung ans Herz legen. Steht sie doch in der Tradition der Thüringer Adjuvanten.

*KMD Katja Bettenhausen
Rudolstadt*

Im Thüringer Staatsarchiv auf der Heidecksburg wartet noch eine riesige Zahl ungehobener musikalischer Schätze. Dies ist eine herzliche Einladung an Musikwissenschaftler und Ruheständler, für die aktiven Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker weiteres Material für heutige Aufführungen herauszubringen – gern auch in der Editionsreihe des Zentrums für Kirchenmusik.

Konzertflügel für Landeskirchenamt gesucht

Für den „Großen Saal“ des Landeskirchenamtes im Collegium maius Erfurt wird ein gut erhaltener Flügel gesucht. Das derzeit genutzte Instrument wurde von einer Pianistin leihweise überlassen, die es nun wieder selbst benötigt.

Gern würden wir für unterschiedliche Veranstaltungen wieder einen Kon-

zertflügel nutzen können. Wenn Sie ein solches Instrument verkaufen oder vermieten möchten, wenden Sie sich bitte an das Landeskirchenamt.

Ihr Ansprechpartner:

Johannes Willer, Michaelisstr. 39, 99084 Erfurt, E-Mail: Johannes.Willer@ekmd.de.

Termine und Hinweise

Termine des Posaunenwerkes

Einladung zu Bläserlehrgängen

Jungbläser (8. - 11. 2. 2018/LG 1-2)

Jungbläserausbilder (9. - 11. 2. 2018)

Erwachsene Jungbläser (10. - 11. 2. 2018/LG 1-2)

Die Ausbildung und Förderung von Jungbläsern ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Posaunenwerkes. Sie hilft nicht nur, zahlenmäßig die bläserische Zukunft in Mitteldeutschland zu sichern, sondern ebenso die Qualität der einzelnen Chöre nachhaltig zu steigern. Aus diesem Grund bietet das Posaunenwerk in den Winterferien des Jahres 2018 verschiedene Lehrgänge an, die alle Zielgruppen innerhalb der Jungbläserarbeit ansprechen. Sie finden in zeitlicher Staffelung in **Naumburg** statt.

Vom 8. bis 11. Februar sind alle **Jungbläser (Kinder und Jugendliche)** herzlich eingeladen, während des Lehrgangs miteinander zu musizieren, ihre musikalischen Kenntnisse zu erweitern sowie ihre persönlichen Leistungen auf dem Instrument auszubauen. Unter der Anleitung von erfahrenen Jungbläserausbildern wird neben den täglichen blastechnischen Einheiten vor allem das Zusammenspiel in Kleingruppen vermittelt. Ein abwechslungsreiches und spannendes Freizeitangebot runden diese erlebnisreichen Tage ab.

Ab dem 9. Februar kommen alle **Jungbläserausbilder** dazu, um sich in allen relevanten Themen rund um die Jungbläserausbildung in Theorie und Praxis ausbilden zu lassen und das Gelernte auszuprobieren und anzuwenden.

Der dritte Lehrgang beginnt am **10. Februar** und richtet sich in besonderer Weise an alle **erwachsenen Jungbläser**. Hier wer-

den in einer für diese Zielgruppe didaktisch aufbereiteten Form die Grundlagen der Blastechnik, Musiktheorie und das chorische Zusammenspiel vermittelt.

Alle Lehrgänge enden am **11. Februar** mit einem gemeinsamen Gottesdienst. (Die Teilnahme am Angebot für die erwachsenen Jungbläser ist auch nur am 10. Februar möglich.)

Leitung: LPW Frank Plewka, LPW Matthias Schmeiß & Team

Kosten:

Jungbläser (Kinder u. Jugendliche): **100 €**
(Geschwisterermäßigung möglich)

Jungbläserausbilder: **70 €** (im EZ 90 €)

Erwachsene Jungbläser: **40 €** (im EZ 60 €),
Kosten bei Teilnahme nur am 10. 2. auf
Anfrage

Anmeldung: bis 31. 12. 2017

Einladung zum Bläserseminar und Jungbläsertag (LG 1-3)

In jedem Jahr erscheint eine Vielzahl von neuer Bläserliteratur und bereichert die Auswahl an Musik für Posaunenchor. Aber welche Notenausgabe ist für meinen Chor geeignet und welche Literatur finde ich in welchem Heft zu einem bestimmten Anlass? Diese und andere Fragen hinsichtlich des großen Notenangebots möchte ein Bläserseminar beantworten, das **am 24. Februar 2018 in Gardelegen** stattfindet. Von 10 bis 14 Uhr sollen Bläserinnen und Bläser und auch Chorleiterinnen und Chorleiter neben der blastechnischen Weiterbildung einen Überblick über die Literatur bekommen, die in jüngster Vergangenheit erschienen und auf den Markt gekommen ist. Dabei werden wertvolle Hinweise zur Verwendung, zur Einstudierung und Aufführung weiter-

gegeben. Parallel wird ein Intensivtraining für Jungbläser aller Alters- und Leistungsgruppen angeboten. Hier werden die Jungbläser in blastechischer Hinsicht geschult und auf das Musizieren in der großen Gruppe vorbereitet.

Leitung: LPW Frank Plewka & Team

Kosten: 10 €

Anmeldung: bis 26. 1. 2018

Seminar „Harzer Bläserntag“

Der traditionelle Harzer Bläserntag findet am **3. März 2018** (10 - 16 Uhr) in **Neinstedt** statt. Die Leitung des Seminars hat der sächsische **Landesposaunenwart Tilman Peter** (Dresden). Er wird neue Bläserliteratur vorstellen und Tipps zur Einstudierung und Aufführung geben. Die **Teilnehmergebühr** beträgt **10 €** (inkl. Verpflegung). **Anmeldungen** sind **bis zum 01.02.2018** an die Geschäftsstelle des Posaunenwerkes zu richten.

Seniorenbläserwochenende

Auch 2018 bietet das Posaunenwerk wieder ein Seniorenbläserwochenende an. Es findet **vom 23. bis 25. März** im Evang. Allianzhaus **Bad Blankenburg** statt. Dort gibt es sehr gute, seniorenfreundliche Bedingungen. Eingeladen sind Bläserinnen und Bläser im Seniorenalter mit ihren Ehepartnern/Ehepartnerinnen. Neben dem gemeinsamen Musizieren, gibt es vielseitige geistliche und kreative Angebote, einen Ausflug in die nähere Umgebung und zum Abschluss einen gemeinsamen Gottesdienst. Die **Leitung** des Wochenendes haben **Pfarrer i. R. Hermann Günther** (Königsee) und **LPW Matthias Schmeiß**. Die **Teilnehmergebühr** beträgt **95 €**, Einzelzimmerzuschlag: 15 €. **Anmeldungen bis zum 01.02.2018** an die Geschäftsstelle des Posaunenwerkes zu richten. Bitte geben Sie diese Information an die Seniorinnen und Senioren in Ihren Posaunenchor weiter.

Weiterbildungsangebote der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle

Seminar Bläserchorleitung

vom 26. bis 28. Februar 2018

Montag, 26. Februar: 10 - 17 Uhr

Dienstag, 27. Februar: 9 - 12 Uhr

Mittwoch, 28. Februar: Einzelunterricht

Schwerpunkte:

- Methodik der Bläserchorleitung
- Didaktik und Methodik der Jungbläserausbildung
- Literaturkunde
- Methodik des chorischen Einblasens
- Instrumentenkunde und -pflege
- Angebot des Einzelunterrichtes auf allen Blechblasinstrumenten (Zeiten nach Vereinbarung)

Das Seminar schließt mit einem Zertifikat und richtet sich vor allem an die **haupt- und ehrenamtlichen Posaunenchorleiter**.

Leitung: LPW Frank Plewka, LPW Matthias Schmeiß.

Kurs-Gebühren: 45 € (Studenten: 20 €, für Studierende der EHK kostenfrei), Einzelunterricht (30 Minuten): 12 €

Anmeldung und Infos unter:

www.ehk-halle.de/weiterbildung-c-kurs

Seminar Gemeindesingen

vom 9. bis 10. März 2018

Freitag, 9. März: 17 - 21 Uhr

Sonnabend, 10. März: 10 - 13 und 15 - 18 Uhr

Die Schwerpunkte des Seminars sind:

- Liedauswahl innerhalb verschiedener stilistischer Gattungen und Literaturangebot
- Umgang mit Liedern innerhalb verschiedener gemeindlicher Kontexte (hier am Beispiel von Kanons & Refrains/Improvisation/Kombinationsmöglichkeiten/Spiel mit musikalischen Bausteinen/räumliche Erfahrungen)

- Methodik der Liedvermittlung (praktische Übungen und Gestaltungsmöglichkeiten der Lieder/Call & Response/Berücksichtigung atmosphärischer Momente)
- Bearbeitung und Verfremdung (Reharmonisierung/rhythmische Begleit-Patterns/stilistische Übertragung/Einsatz diverser Instrumente)
- Zielgruppenorientierung (Kinder/Jugend usw.) und Einbeziehung chorischer Gruppen

Das Angebot richtet sich an alle **haupt-, neben- und ehrenamtlich Tätigen** in unseren Gemeinden, denen die vielfältige Förderung gemeindlichen Singens am Herzen liegt, und ist dabei unabhängig vom eigenen musikalischen Qualifizierungsgrad. Die Leitung hat Christoph Zschunke, Leipzig (Dozent für Chorleitung und Populärmusik an der EHK Halle).

Kurs-Gebühren: 45 € (Studenten: 20 €, für Studierende der EHK kostenfrei)

Anmeldung und Infos unter:

www.ehk-halle.de/weiterbildung-c-kurs

Aufführung von sechs Passionskantaten von Georg Gebel

Editionsprojekt des Zentrums für Kirchenmusik – Aufführung durch Kirchenmusiker aus der Propstei Meiningen-Suhl

Im Thüringer Staatsarchiv in Rudolstadt liegen viele ungehobene Schätze, unter anderem auch zahlreiche Notenhandschriften. Hinlänglich bekannt ist einem größeren Kreis bis jetzt der Rudolstädter Hofkomponist Philipp Heinrich Erlebach. In seiner Folge musizierten und komponierten noch eine ganze Reihe weiterer Hofkomponisten und Hofkapellmeister.

Ein Vertreter des Übergangs zwischen Spätbarocks und früher Klassik ist Georg

Gebel der Jüngere (* 25. Oktober 1709 in Brieg, Schlesien; † 24. September 1753 in Rudolstadt). Nach Stationen in Breslau und Dresden kam Gebel nach Rudolstadt. Dort wurde er zunächst „Konzert-Meister“ und 1750 dann zum „Capell-Meister“ berufen. Von seinem Schaffen sind zahlreiche Oratorien und 144 Kantaten in drei Jahrgängen erhalten.

Georg Gebel schließt eine Lücke – oder andersherum gesagt – öffnet einen neuen Blick in der Musikwissenschaft: Die sicherlich hilfreiche Einteilung in „Barock“ einerseits und „Klassik“ andererseits ist hier nur schwer nachzuvollziehen. Elemente mit fugierten Teilen wechseln mit Passagen im galanten Stil. Der Chorsatz ist homophoner als bei Händel oder Bach, hat meist aber mehr Eigenständigkeit in den Einzelstimmen als bei Mozart und Haydn.

Ein Schatz, der gehoben werden will. Nur wie? Ganz nebenbei im Kantorenalltag? Das Zentrum für Kirchenmusik konnte den Musikwissenschaftler Dr. Maik Richter aus Halle für die Neuedition von zunächst zwölf Passionskantaten gewinnen. Gleichzeitig haben sich für 2018 fünf Kantoren in der Propstei Meiningen-Suhl bereiterklärt, quasi im „Blindflug“ die Aufführung von sechs Kantaten zu gewährleisten (Die Festlegung der Titel erfolgt im Februar 2018):

04.03.2018: Meiningen, Chorprojekt

Leitung: Sebastian Fuhrmann

10. / 11.03.2018: Rudolstadt, Kammerchorprojekt (zwei Kantaten)

Leitung: KMD Katja Bettenhausen

18.03.2018: Bad Blankenburg, Kantaten-Gottesdienst

Leitung: Christoph Böcking, Thomas Brandt

18.11.2018 (Volkstrauertag): Arnstadt

Leitung: Jörg Reddin

25.11.2018 (Totensonntag): Sonneberg

Leitung: Martin Hütterott

Für 2019 ist die Aufführung von sechs weiteren Passionskantaten vorgesehen. **Kantoren, die daran interessiert sind und eine Aufführung einplanen können, nehmen bitte Kontakt auf** mit Propsteikantorin Katja Bettenhausen und Herrn Dr. Sebastian Nickel im Zentrum für Kirchenmusik.
Katja Bettenhausen

Chorleiter- und Singtag

am 13. Januar 2018, 10 - 15.30 Uhr in Torgau mit Landessingwart Mathias Gauer, Kreiskantorin Dorothea Voigt (Bad Liebenwerda), Kreiskantor Jörg Topfstedt (Delitzsch).

Für Chorsänger*innen: einen Tag lang einfach viel singen, Sänger*innen und Chorleiter*innen aus anderen Gemeinden kennenlernen, neue Lieder und Chorsätze ausprobieren, für Stimmbildung neue Impulse bekommen.

Für Chorleiter*innen: neue Ideen und Lieder kennenlernen, Notenempfehlungen und Kaufoptionen erhalten, auf Wunsch sich selber vor dem Chor ausprobieren und sich dabei beraten lassen.

Anmeldung (Chorsänger*innen mit Angabe der Stimmlage) **bis 6.1.2018** bei Jörg Topfstedt: *kantorei-dz@web.de*

Aufbauseminar für Chorleiter und Organisten

23. - 25. März 2018 in Halberstadt.

Unterricht in Chorleitung, Orgelspiel, Choral- und Liedbegleitung, Improvisation, Musiktheorie, Gehörbildung u.a.; Stimmbildung. Musikalische Gestaltung eines Gottesdienstes am 25. März.

Sowohl für Anfangende als auch für Fortgeschrittene jeglichen Alters geeignet.

Leitung, Informationen, Anmeldung:
Gerhard Noetzel, Kl. Klausstr. 6, 6108 Halle
Tel.: (0345) 44 59 28 57
E-Mail: *kantor@dom-halle.de*

Seminar Chorleitung

4. - 6. Mai 2018 in Eisenach

Themen: Neue Chorliteratur – probenmethodische Hilfen – Schlagtechnik und Dirigat in Einzelarbeit – physiologische Stimmbildung.

Leitung, Anmeldung: Landessingwart Mathias Gauer (Kontakt siehe Seite 44)

Interdisziplinäres ökumenisches Seminar zum Kirchenlied

19. - 23. März 2018 in Loccum

Heimat und Fremde: Kirchenlied und Kirchengesang können Heimat geben. In Liedern findet sich eine singende Gemeinschaft zusammen. Zugleich kommt uns in Musik und gesungenem Wort auch etwas Fremdes entgegen, das uns über das Vertraute hinausführt und für das Unbekannte öffnet. Im ökumenischen Austausch, in Praxis und Theorie soll erkundet werden, welche geistlichen und kulturellen Identitäten unsere Lieder pflegen und welche Grenzüberschreitungen sie ermöglichen.

Für Kirchenmusiker*innen der EKM als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

Tagungsgebühr: 260 €

Information und Anmeldung: Evangelische Akademie Loccum, Münchehäger Str. 6, 31547 Rehburg-Loccum, Tel. (05766) 81116, E-Mail: *Ilse-Marie.Schwarz@evlka.de*
Internet: *www.loccum.de*

Informationsfaltblatt zur Tagung auch im Zentrum für Kirchenmusik erhältlich.

Anschriften und Bankverbindungen

Zentrum für Kirchenmusik

Meister-Eckehart-Str. 1, 99084 Erfurt
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 80, Fax: - 89
E-Mail: zentrum-kirchenmusik@ekmd.de
Bürozeiten: täglich von 8.00 bis 16.30 Uhr

Landeskirchenmusikdirektor:

Dietrich Ehrenwerth
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 83
E-Mail: Dietrich.Ehrenwerth@ekmd.de

Landessingwart, Beauftragter für die

Neben- und Ehrenamtlichenausbildung:

Mathias Gauer
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 84
E-Mail: Mathias.Gauer@ekmd.de

Geschäftsführung:

Dr. Jürgen Dubsclaff
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 82
E-Mail: Juergen.Dubsclaff@ekmd.de

Sekretariat:

Marion Körner
Tel.: (03 61) 73 77 68 80
E-Mail: Marion.Koerner.zfk@ekmd.de

Bankverbindung (ab 1.1.2018):

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25
Verwendungszweck: 0211 und weiterer Text

Bibliothek:

Dr. Sebastian Nickel
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 86, Fax: - 89
E-Mail: Musikbibliothek@ekmd.de
Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag	13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag	8.30 – 15.00 Uhr
Mittwoch, Freitag	8.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag	8.30 – 15.30 Uhr

Posaunenwerk

Geschäftsstelle:

siehe nächste Seite
E-Mail: Posaunenwerk@ekmd.de

Obmann:

Pfarrer Stephan Eichner
Stephanikirchhof 2, 38835 Osterwieck
Tel.: (039421) 74262, Fax: (039421) 61459
E-Mail: Stephan.Eichner@ekmd.de

Stellvertretender Obmann:

Pfarrer Steffen Pospischil
Kleine Kirchgasse 17, 99955 Bad Tennstedt
Tel.: (036041) 57131, Fax: (036041) 32951
E-Mail: Steffen.Pospischil@ekmd.de

Landesposaunenwart:

KMD Matthias Schmeiß
Albrechtsgarten 1, 98544 Zella-Mehlis
Tel.: (03682) 42127, Fax: (03682) 4644967
donnerstags 9.00 – 13.00 Uhr in Erfurt:
(0361) 737768-85
E-Mail: Matthias.Schmeiss@ekmd.de

Landesposaunenwart:

Frank Plewka
Puschkinstr. 7, 06179 Teutschenthal
Tel.: (034601) 52601, Fax: (034601) 52602
E-Mail: Frank.Plewka@ekmd.de

Internet:

www.posaunenwerk-ekm.de

Bankverbindung (ab 1.1.2018):

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25
Verwendungszweck: 0231 und weiterer Text

Kirchenchorwerk

Vorsitzender:

Landessingwart Mathias Gauer
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 84
E-Mail: Mathias.Gauer@ekmd.de

Geschäftsstelle:

siehe nächste Seite
E-Mail: Kirchenchorwerk@ekmd.de

Bankverbindung (ab 1.1.2018):

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25
Verwendungszweck: 0214 und weiterer Text

Verband evangelischer Kirchenmusike- rinnen und Kirchenmusiker

Vorsitzender:

KMD Jan-Martin Drafehn
Markt 2, 06618 Naumburg
Tel.: (0 34 45) 6 99 18 60
E-Mail: jan-martin.drafehn@t-online.de

Geschäftsstelle:

siehe unten
E-Mail: Kirchenmusikerverband@ekmd.de

Bankverbindung:

IBAN: DE16 5206 0410 0008 0235 57

Geschäftsstelle für Posaunen- werk, Kirchenchorwerk, Verband

Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 81, Fax: - 89
Marion Körner
Geschäftszeiten:
Dienstag, Mittwoch 9.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr

Kirchenmusikstudium

Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale)

Kleine Ulrichstr. 35, 06108 Halle (Saale)
Tel.: (03 45) 21 96 90, Fax 21 96 929
E-Mail: Sekretariat@ehk-halle.de
Rektor: Peter Kopp
Internet: www.ehk-halle.de

**Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar,
Institut f. Musikpädagogik und Kirchenmusik**
Platz der Demokratie 2/3, 99423 Weimar
Tel.: (0 36 43) 555 138

E-Mail: sylvia.goebel@hfm-weimar.de
Institutsdirektor: Prof. Dr. Kai Martin
Internet: www.hfm-weimar.de
(> Mitarbeiter > Institute und Fakultäten)

Kirchenmusikalische C-Ausbildung

im Zentrum für Kirchenmusik Erfurt

Leiter: Mathias Gauer
Tel.: (03 61) 73 77 68 - 84
E-Mail: Mathias.Gauer@ekmd.de
im Kirchenmusikalischen Seminar
an der Evangelischen Hochschule
für Kirchenmusik Halle (Saale)
Leiter: Oliver Burse
Tel.: (03 45) 47 23 54-60, Fax 47 23 54-61
E-Mail: info@c-ausbildung-halle.de
Internet: www.c-ausbildung-halle.de

Kirchenmusik der EKM im Internet

www.kirchenmusik-ekm.de

.....

Impressum

ZWISCHENTÖNE • 25. Jahrgang Heft 4|2017

Kirchenmusikalische Mitteilungen der
Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

Herausgeber:

Zentrum für Kirchenmusik der EKM
Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt
zentrum-kirchenmusik@ekmd.de

Zusammenstellung: Dr. Jürgen Dubsloff

Design: arnold.berthold.reinicke

Druck: fehl Druck GmbH, Erfurt

Erscheinungsweise: vierteljährlich:

März – Juni – September – Dezember

Redaktionsschluss: in der Regel am 1. des
Vormonats

Bezug: auf Spendenbasis

Orientierung: 6 €/Jahr (Einzelheft 1,50 €)

Bankverbindung (ab 1.1.2018):

IBAN: DE47 3506 0190 1551 9000 25

Verwendungszweck: 0211 und weiterer Text



Titelbild: Renata Sedmakova/Shutterstock.com

cover: arnold.berthold.reinicke



EVANGELISCHE KIRCHE
IN MITTELDEUTSCHLAND

**Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
Zentrum für Kirchenmusik**

Meister-Eckehart-Straße 1 · 99084 Erfurt
Fon 0361 – 73 77 68-82 | Fax 0361 – 73 77 68-89
zentrum-kirchenmusik@ekmd.de